

# Ein Leben für Freiheit, Gleichheit, Würde und Respekt?

Ein Vergleich der Proteste in der arabischen Welt von 2011  
und den aktuellen Protesten im Iran



# Inhaltsverzeichnis

1. Die autoritären Strukturen der arabischen Welt.....	3
2. Der „Arabische Frühling“ .....	5
3. Die Folgen des „Arabischen Frühlings“.....	8
3.1 Tunesien: Die Hoffnung der arabischen Welt.....	8
3.2 Ägypten: Das fallengelassene Projekt „Demokratie“ .....	9
3.3 Syrien: Von der stabilen Autokratie zum gescheiterten Staat.....	10
4. Fazit zum „Arabischen Frühling“.....	11
5. Die Geschichte des Iran.....	13
6. Die politischen Strukturen des Iran.....	15
7. Die Proteste im Iran als wiederkehrendes Ereignis.....	16
8. Der Todesfall Mahsa Amini und die Proteste im Iran ab 2022.....	18
9. Die Zukunft des Iran.....	21
10. Fazit zu den Protesten im Iran.....	22
11. Ein Vergleich des „Arabischen Frühlings“ mit den Protesten im Iran.....	23
Literaturverzeichnis.....	25
Eidesstattliche Erklärung.....	29

[Im Kanon]:

„Unruhen: Tödliche Proteste in Bahrain und Libyen“-Die Zeit (dpa, Reuters, et al. 2011)

„Proteste im Iran: So viel Mut“-Die Zeit (Kermani 2022)

„Massaker in Daraa: Syrien erklärt Demonstranten den Krieg“-FAZ (Bickel 2011)

„Frau, Leben, Freiheit“:Die Proteste in Iran und ihre Geschichte“-National Geographic (Matboo 2022)

„Unruhen in Libyen – Angst vor einer neuen Ölkrise“-SZ (Oldag, Büschemann 2011)

„Auftakt einer neuen Revolution?“-Deutschlandfunk (Senz, Seibert 2022)

Ich vermute mal sehr stark, dass es nahezu unmöglich war, mit diesen Schlagzeilen mitzukommen. Um das Wichtigste einmal zu nennen, sie sprechen von zivilem Ungehorsam und von einer Revolution. Oder doch eher von Revolutionen? Und wo genau befinden wir uns? Haben diese Schlagzeilen überhaupt etwas miteinander zu tun? Erzählen sie vielleicht dasselbe? Oder vermitteln sie alle eine ganz unterschiedliche Geschichte?

## 1. Die autoritären Strukturen der arabischen Welt

Die arabische Welt. Im Westen, in Maghreb, liegen Marokko, Algerien, Tunesien, Libyen. Im Osten, in Mashrek: Ägypten, Jordanien, die palästinensischen Autonomiegebiete, Syrien, Libanon, Irak. Und auf der Arabischen Halbinsel haben wir: Saudi-Arabien, Kuwait, Bahrain, Katar, die vereinigten arabischen Emirate, Oman und Jemen (vgl. Guckelsberger, Gerlach 2019a). Es ist eine Region, die an die Sahelzone grenzt, die 61 % der Erdölvorkommen besitzt, eine Vielfalt an Religionen, mit einer Bevölkerung, die geeint ist durch eine Sprache und durch eine Geschichte von autoritären Machthabern. Von Gaddafi bis zu Ben-Ali, sie waren alle lange an der Macht. Und um den „Arabischen Frühling“ zu verstehen, muss man das System der autoritären Herrschaft und seine Langwierigkeit verstehen. Der Schlüssel zur Herrschaft liegt in vier Faktoren.

### **Erstens: Die ökonomischen Faktoren:**

In der arabischen Welt liegen 2/3 aller Erdöl- und Gasreserven, welches zu hohen Umsätzen führt. Dieses erworbene Kapital lässt sich in den Staat investieren. Und auch Länder, die arm an natürlichen Ressourcen sind, können wirtschaftlichen Wohlstand erreichen. So zum Beispiel Ägypten mit dem Suezkanal, der den Mittelmeerraum mit dem Roten Meer verbindet und somit als wichtige Handelsroute dient. Und auch andere Staaten können, durch den Bau von Pipelines, Kapital generieren. Mit diesem Kapital sind die arabischen Staaten in der Lage, gezielt in ihre Bevölkerung zu investieren. Staatliche Dienstleistungen, wie die Bildung oder das Gesundheitswesen werden ausgebaut, gefördert und kostenlos zur Verfügung gestellt und bestimmte Gruppen werden gezielt privilegiert. Denn diese bestimmten Gruppen, wie das Militär, der Geheimdienst, Unternehmen oder Bürokraten sind die Schlüssel zur Macht (vgl. Schlumberger, Kreitymeyr 2010):

„No matter how bright the rays of any sun-king: No man rules alone. A king can't build roads alone, a king can't enforce laws alone, can't defend his nation or himself alone. The power of a king is not to act but to get others to act on his behave. Using his treasure in his vaults. A king needs an army and someone to run it. A treasure and someone to collect it. Law and someone to enforce it. The individuals needed to make the necessary things happen are the king's keys to power. All the changes you wish to make, are but thoughts in your head if the keys will not follow your commands. In a dictatorship where might makes right, the number of keys to power is small, perhaps only a dozen generals, bureaucrats and regional leaders. Sway them to your

side and the power to rule is yours. But never forget: displease them and they will replace you. [...] First: Get the key supporters on your side. With them, you have the power to act. You have everything. Without them you have nothing. Now in order to keep those keys to power, you must second: Control the treasure. You must make sure your treasure is raised and distributed to you- for all your hard work- and to the keys needed to keep your position. This is your true work as a ruler. Figuring out how to best raise and distribute resources, so not to topple the house of cards, upon which your throne sits. Now you, aspiring, benevolent dictator, want to help your citizens. But your control of the treasure is what attracts rivals. So you must keep those keys loyal. But there is only so much treasure in your vault, so much wealth your kingdom produces, so be ware: every treasure spent on citizens is treasure not spent on loyalty. Thus doing the right thing, spending the wealth of the nation on the citizens of a nation, hands a tool of power acquisition to your rivals. Treasure [put] into roads and university and hospitals, is treasure a rival can promise to key supporters, if only they switch sides. Benevolent dictators can spend their take on the citizens but their keys must get their rewards, for even if you have gathered the most loyal and gallant supporters, they have the same problem as you, just one level down. Being a key to power is a position of power. They too must watch out for rivals from below or above. Thus the treasure they get must also be spend to maintain their position. The loyal and dim may stay by your side, no matter what, but smart key supporters will always watch the balance of power, ready to change allegiance if you look to be the looser in a shifting web of alliances. In countries where the keys are few, the rewards are great and when violence rules, the most ruthless are attracted and angels that build good works will loose to devils that don't. So buy all the loyalty you can, because loyalty in dictatorial organisations of all kinds is everything, for the ruler anyway. Thus the dictatorship exposed. A king who needs his court to raise to keep the court loyal and keep raising the treasure. This is the self-sustaining core of power.“-CGP Grey (CGP Grey 2016)<sup>1</sup>

### **Zweitens: Die politischen Faktoren und die Systemstrukturen:**

In einer stabilen autoritären Herrschaft existieren weiterhin formelle politische Institutionen: Ein Parlament, politische Parteien, Verbände. Daneben gibt es jedoch auch sogenannte Klientelbeziehungen und Patronagenetzwerke, bei denen Akteure politische Entscheidungen für ihre Klienten und ihre Interessen treffen. Diese Klienten und Patronagenetzwerke sind genauso einflussreich wie die formellen Institutionen. In einem solchen autoritären System gibt es demnach einen zentralen Herrscher. Unter ihm stehen verschiedene politische Eliten, die um Ressourcen, politischen Einfluss und die Gunst des Herrschers konkurrieren. Diese Eliten versprechen dem Herrscher ihre Loyalität. Im Gegenzug erhalten sie Schenkungen, Ämter, Bereicherungsmöglichkeiten, Kredite und eine politische Absicherung ihres Monopols. Auf der anderen Seite steht die Gesellschaft, welche streng überwacht wird. Der Kontakt zwischen dem normalen Bürger und der Elite wird reguliert und autonome gesellschaftliche Strukturen sollen gar nicht erst entstehen. Und auch wenn es eine Regulierung der Beziehungen zwischen Bürgern und Elite gibt, ist die Beziehung zur Elite attraktiv.

### **Drittens: Die gesellschaftlichen Faktoren:**

Betrachtet man die Gesellschaft in autoritären Staaten, fällt einem vor allem eines auf: Es herrscht ein patriarchales System. In der Familie ist der Mann die unangefochtene Autorität. Er entscheidet über alle Angelegenheiten der Familie. Und auch wenn es seltene Ausnahmen gibt, ist dieses System die Norm. Diese gesellschaftlich patriarchale Struktur findet sich auch in der politischen Landschaft autoritärer Staaten wieder. Die Patronagenetzwerke und die Klientelbeziehungen organisieren die Gesellschaft. Sie sind es, die die Position jedes Einzelnen bestimmen. Diese Überschneidung der politischen Ebene mit der gesellschaftliche Ebene schafft Stabilität, denn die autoritär patriarchalischen Muster sind Teil des Lebens.

---

<sup>1</sup> <https://www.youtube.com/watch?v=rStL7niR7gs> [ab 0:45]

### **Viertens: Internationale Faktoren:**

Besonders einflussreich sind in diesem Punkt die Länder der „Ersten Welt“, Nordamerika und Europa. Ihre Abhängigkeit von den Ressourcen aus den arabischen Staaten schafft für diese Region Stabilität, denn um an die Rohstoffe zu gelangen, die für das wirtschaftliche Wachstum notwendig sind, ist eine stabile Lage unumgänglich. Ein politisches Chaos würde die Rohstoffbeschaffung nur erschweren. Dazu kommt auch noch die geostrategische Lage der arabischen Welt. Diese grenzt an die Sahelzone an und dient als „Mauer“ gegen Flüchtlingsbewegungen nach Europa. Kommt es zu politischem Chaos, fallen die Grenzen, fallen die Grenzen, kommt es zu vermehrten Flüchtlingsbewegungen. Die „Erste Welt“ befinden sich in einem Konflikt: Demokratisierung oder Rohstoffe und geschlossene Grenzen (vgl. Schlumberger, Kreitmeyr 2010).

Aber wenn die autoritären Staaten so stabil sind, wie konnte es dann zu so einem Ereignis wie dem „Arabischen Frühling“ kommen? Was brachte die Menschen auf die Straße?

Der Journalist Jörg Armbruster erklärt es wie folgt:

„Die Probleme in diesen Ländern waren alle ganz ähnlich: die politische Repression, die Parlamente waren Scheinparlamente, die sehr weit verbreitete Korruption und die hohe Jugendarbeitslosigkeit.“- Jörg Armbruster (Deutschlandfunk 2020)

Tatsächlich schien der äußere Schein zu trügen. Statt Stabilität herrschte Perspektivlosigkeit. Die Länder der arabischen Welt waren mit sozialer Ungerechtigkeit, Armut und Ernährungsunsicherheit konfrontiert und eine Verjüngung der Gesellschaft führte zu einer Situation, in der es zu viele Jugendliche und zu wenig Arbeit gab. Arbeitslosigkeit, Perspektivlosigkeit, Korruption und Misswirtschaft. Die Einzigen, die davon profitierten, waren die regierungsnahen Eliten. Hinzu kommen gebrochene Versprechen. Obwohl die autoritären Machthaber einen Demokratisierungsprozess versprochen, kam es nie zu einem. Das einzige, was geschah, war eine Modernisierung der autoritären Herrschaft. Somit führte es zu einer politischen Ohnmacht und zur Wut in der Bevölkerung, denn sie hatten keinerlei Mitspracherecht und die einzigen, die in das politische Geschehen miteinbezogen waren, waren Klientel- und Interessensgruppen. Das einzige, was der Bevölkerung an politischer Macht blieb, war in einer „Politik der Straße“ wiederzufinden. Der Protest war die einzige Möglichkeit, eine Stimme zu haben. Ein dritter Faktor ist der politisch motivierte Konfessionalismus, also die Ausnutzung des Konfliktpotentials verschiedener Religionen. Im Irak und in Syrien kam es in den 1970er Jahren zu einer Vertreibung von Kurden, Assyrern und Jesiden aus strategisch wichtigen Gebieten, die einen hohes Ölvorkommen hatten und hohe landwirtschaftliche Erträge brachten. Ihr Ziel war es dabei, die Solidarisierung zu unterlaufen, die Bildung konkurrierender Machtpole, die sie in ihrer Machtposition bedrohen konnten, zu verhindern und sich als einzige Person darzustellen, die für gesellschaftliche Stabilität und Wohlstand sorgen kann (vgl. Thyen 2016). Eine solche Politik, die die Bevölkerung benachteiligte und ausgrenzte, sorgte dafür, dass aus den scheinbar stabilen Staaten ein Pulverfass wurde, ein Pulverfass, welches nur den kleinsten Funken zum Hochgehen benötigte.

## **2. Der „Arabischer Frühling“**

„Als Mohamed sich angezündet hat, wusste er noch gar nicht, dass es sich bei dem jungen Mann um seinen Neffen, den Sohn seiner Schwester handelt. Salah gehört zu denen, die die Probleme mit den Ländereien hatten, und ich hatte ihm damals im Sommer geholfen und darüber berichtet. Er hat mich angerufen und gesagt: ‚Ali, komm schnell, da hat sich jemand vor der Regionalverwaltung angezündet.‘ Mein Laden ist ja auch nicht viel weiter weg die Hauptstraße runter. Als ich angekommen bin, haben wir beide erst realisiert, dass es Mohamed war, der sich da verbrannt hat. Ich habe dann ein paar Mitglieder unserer Partei, ein paar befreundete Anwälte und Gewerkschaftler angerufen und die Leute haben sich versammelt. Und gleichzeitig habe ich das aufgezeichnet. Wenn so ein Großereignis passiert sind die ausländischen Medien sofort da. Wir hatten da ja unsere Verbindungen und wussten, dass

France 24 und Al Jazeera sofort reagieren. Als ich Al Jazeera die Videos geschickt habe, haben sie sich gleich zurückgemeldet und wollten mich abends live zuschalten. So hat alles angefangen.“-Ali Bouazizi (Mersch 2020)

“On December 17<sup>th</sup> a young vendor named Mohamed Bouazizi was devastated when a police officer confiscated his cart. This was not unique [...] only this time something different happened. After local officials refused to hear his complaints, this young man who had never been particularly active in politics went to the headquarters of the provincial government doused himself in fuel and lit himself on fire.”-Barack Obama (TDC 2011)<sup>2</sup>

Über die sozialen Netzwerke und über den Nachrichtenkanal al-Jazeera, verbreiteten sich Videos der Selbstverbrennung. Es kam zu lokalen und später landesweiten Solidaritätskundgebungen und zu ersten Protesten. Die Welle der Empörung erreichte schnell die tunesische Hauptstadt Tunis und von dort aus die benachbarten Länder (vgl. Rosiny, Richter 2016). Zunächst forderten die Demonstranten bezahlbare Lebensmittel:

„Alle Regime haben gedacht, dass es im Wesentlichen Brotrevolten sind. Alle haben sofort begonnen, Subventionen auf Lebensmittel zu erhöhen, also Lebensmittelpreise durch staatliche Subventionen niedriger zu machen, Benzinpreise niedriger zu machen, weil sie gedacht haben, das ist der Schlüssel, um den Protest enden zu lassen. Aber das war nicht so. Die Menschen haben gesagt: Ja, ihr könnt uns die Gehälter erhöhen, ihr könnt den Brotpreis niedriger machen, aber wir gehen trotzdem auf die Straße. Es geht um Würde, und es geht um Freiheit.“-Volker Perthes (Gerstenberg 2011)

Dann Reformen und schließlich den Rücktritt der autoritären Machthaber. Die jahrzehntelang angestaute Unzufriedenheit und Perspektivlosigkeit, schlug sich in offene Wut gegen das Regime und seinen Sicherheitsapparat um (vgl. Rosiny, Richter 2016):

„Denn wenn das Regime, der Staat, von den Bürgern etwas will, vor allem wenn er sie zu etwas zwingen will, dann ist die Polizei diejenige, die das umsetzt. Und der Sicherheitsapparat ist deswegen das unmittelbare Gesicht und vor allem die [sic] harte Arm des Staates, mit dem Menschen zu tun haben. Dagegen richtet sich dann eben auch der [sic] Wut.“-Samuli Schielke (Guckelsberger, Gerlach 2019c).<sup>3</sup>

Bei den Demonstrierenden handelte es sich nicht um eine homogene Masse. Es war eine Protestbewegung, die aus einer breiten Koalition unterschiedlicher sozialer Schichten bestand, die alle ihre unterschiedlichen Motive hatten. Die Masse, die außerhalb der Städte wohnte, protestierten gegen ihre Diskriminierung und gegen die Unterentwicklung der ländlichen Regionen. Die jungen Menschen demonstrierten vor allem gegen die hohe Arbeitslosigkeit und gegen die allgemeine Perspektivlosigkeit. Ihre Lage war besonders durch die angestiegenen Weltmarktpreise für Lebensmittel, seit dem Jahr 2007, angespannt. Und dann gab es noch die Liberalen, die politische Freiheit und ein Ende der autoritären Zeit forderten. Sie wollten sich politisch, kulturell und ganz persönlich entfalten. Die Motive unterschieden sich auch auf nationaler Ebene. In Saudi-Arabien, einem sunnitischen Land, forderte die schiitische Bevölkerung eine gleichberechtigte Staatsbürgerschaft. Die Frauen forderten ihre öffentliche Emanzipation und die saudi-arabischen Liberalen forderten die Lockerung religiöser und sozialer Normen, während den Salafisten, eine religiös konservative islamische Gruppe, die Lockerungen zu weit gingen. In z.B. Tunesien, Marokko, Syrien und Libyen beschränkten sich die Forderungen vor allem auf den wirtschaftlichen Bereich: bezahlbarer Wohnraum und bezahlbare Energie, Verbesserung der Lebensmittelversorgung, mehr Arbeitsplätze. Schließlich forderten sie auch eine Reform des

2 <https://www.youtube.com/watch?v=1GZFKwtLBLM> [ab 0:04]

3 <https://www.bpb.de/mediathek/video/300212/3-stabilitaet-und-gewalt-die-ruhe-vor-dem-sturm/> [ab 1:15]



Staatswesens. Die Bevölkerung der palästinensischen Autonomiegebiete forderte eine Regierung der nationalen Einheit durch die Hamas. Im Irak forderte man einen Abzug der US- Truppen, und die Libanesen stellten sich gegen eine Verteilung der politischen Ämter nach der Religionszugehörigkeit. Gemeinsam hatten sie alle das Ziel Freiheit, Gerechtigkeit, Würde und Respekt. Respekt durch die staatlichen Autoritäten. Würde statt Demütigung und Unterdrückung durch die Sicherheitskräfte. Rechtsstaatlichkeit statt despotischer Herrschaft und eine Entwicklung zu mehr Wohlstand, Fortschritt, Bildung und Mitbestimmung (vgl. Rosiny, Richter 2016).

Während den Protesten setzten die Demonstrierenden vor allem auf eines: die Symbolik:

Es ist Dienstag, der 1. Februar 2011. Wir befinden uns auf dem Tahrir-Platz in Kairo, Ägypten. Über das gesamte Bild verteilt sind Demonstranten mit Bannern zu sehen. Im Hintergrund steht die Mogamma, das Zentralverwaltungsgebäude Ägyptens. In diesem Gebäude laufen alle administrativen Fäden zusammen. Von Visa-Vergaben bis zur Erledigung religiöser Angelegenheiten. Die Bevölkerung demonstriert nicht irgendwo. Sie demonstriert vor den Machtzentren des Staates. Auf den Plakaten stehen die Forderungen der Demonstranten, wie zum Beispiel auf dem Plakat dieses Mannes. Darauf steht: „80 Millionen rufen: ‚nein zu Mubarak oder seinen Söhnen‘“. Auf dem Schild dieser jungen Demonstrantin steht: „Morgen ist es eine Revolution von Millionen. Verbreitet dieses Wort“. Bei diesem etwas älteren Demonstranten ist etwas ungewöhnlich. Die Nachricht seines Schildes ist auf Englisch geschrieben. Und das wahrscheinlich ganz bewusst, denn die Bilder wurden nicht nur über die sozialen Medien, über al-Jazeera oder al-Arabiya geteilt, sondern auch über die englischsprachigen und sonstigen europäischen Fernsehsendern. Etwas Ähnliches sehen wir bei diesen beiden Männern. Bei diesem Demonstranten kommen die zentralen Forderungen zum Vorschein: „Würde, Freiheit, soziale Gerechtigkeit“.

Und auch wenn diese Demonstration auf dem Tahrir-Platz friedlich zu sein scheint, verliefen die Proteste in den arabischen Staaten alles andere als friedlich:

„The streets of central Tunis are a battleground. A battle that is [fitting] riot, police armed mostly with tear gas against protestors. Thousands of people for hours were demanding a no and certain terms of president Ben-Ali, his wife and his entire entourage: Leave power.“-Cyril Vanier, (France24 2021)<sup>4</sup>

Trotz dessen, dass Ben-Ali in Tunesien schnell gestürzt wurde, kam es nicht zu einem Dominoeffekt in den anderen Staaten. Die Autokraten lernten voneinander. Sie kamen den Forderungen nach, tauschten Minister oder Regierungen aus, versprachen Verfassungsreformen, die nur teilweise umgesetzt wurden oder versuchten sich das Wohlverhalten zu erkaufen, indem sie die Lebensmittel- und Energieträgerpreise sanken, beziehungsweise neue Arbeitsplätze, vor allem in der Bürokratie und im Sicherheitsapparat schufen.

Des Weiteren gab es die Taktik die Opposition zu spalten, indem sie als „Agenten“ ausländischer Mächte, „Saboteure“, „Terroristen“ oder „Ratten und Kakerlaken“ bezeichnet wurden. Außerdem erstellten die autoritären Machthaber eine Drohkulisse. Sie warnten vor ethnisch-konfessionellen Bürgerkriegen oder vor fundamentalistischen Islamisten und dschihadistischem Terror, die mit einer Liberalisierung kommen würden. Wenn auch das nicht half, setzten die Machthaber auf blanke Repression (vgl. Rosiny, Richter 2016):

„In Iraq, in Afghanistan, in Pakistan, they kill terrorists, Islamists, extremists. Even NATO fights them. Well, for us it's the same thing.“-Muammar al-Gaddafi (France24 2021).<sup>5</sup>

„In fact, Libya was sinking into civil war. In Brega, in the east of the country, volunteers took up arms against the Libyan army. This boy and most of these men have just been introduced to war.

4 <https://www.youtube.com/watch?v=iKGpBJHzbkl> [ab 2:02]

5 <https://www.youtube.com/watch?v=iKGpBJHzbkl> [ab 8:32]

They are bankers, doctors, students, not fighters. Just ordinary Libyan, who sided with the rebellion. Those with military training use their old fatigues others stepped into war, wearing jeans and trainers. The rebels set their sight on Tripoli, the heart of the Regime. [...] To get the capital, the rebels would first to get through the city of Misrata. This is the latest position wrested from Colonel Gaddafi's men by the rebellion. The fighting is street by street house by house, leaving the city completely devastated."-Matthieu Mabin, Alexandra Renard, Cyril Vanier (France24 2021).<sup>6</sup>

Im Gegensatz zu den autoritären Herrschern verhielten sich die arabischen Monarchen geschickter. Wie zum Beispiel der marokkanische König Mohammed VI., der sich an die Spitze der Reformbewegung setzte und somit Verfassungsreformen anstieß. Außerdem finanzierten die Monarchen den arabischen Sender al-Jazeera, sowie Rebellen Gruppen, die gegen die Autokraten kämpften. Sie beteiligten sich an Militäroperationen gegen die autoritären Machthaber und sanktionierten diese. Deswegen und weil die Herrschaft legitimiert und traditionell war, weil die Eliten effektiv in die Familienherrschaft eingebunden wurden und weil es eine großzügige Distributionspolitik, sowie westliche beziehungsweise regionale Unterstützung gab, fielen die Monarchien der arabischen Welt nicht (vgl. Rosiny, Richter 2016). Was man ebenfalls zu den Monarchen sagen muss ist, dass die gegenseitige Unterstützung ihre Macht festigte. Am 14. März 2011 intervenierten saudi-arabische Truppen in Bahrain, um die Demonstrationen, die sich gegen die Regierung richteten, zu unterdrücken (vgl. Bronner, Slackman 2011).

### **3. Die Folgen des „Arabischen Frühlings“**

#### **3.1 Tunesien: Die Hoffnung der arabischen Welt**

„Die Revolution ist noch nicht vorbei. Wir sind mitten in einem demokratischen Prozess und machen kleine Fortschritte. Es sind kleine Fortschritte aber wir kommen voran, immerhin geht es vorwärts“-Achref Aouadi (Guckelsberger, Gerlach 2019a) <sup>7</sup>

Da stellt sich nun die Frage, wenn man Tunesien betrachtet: War die Revolution erfolgreich? Ungefähr 10 Jahre ist es her, nachdem Ben Ali gestürzt wurde. Seitdem gibt es Parlaments- und Präsidentschaftswahlen. Die Meinungs- und Pressefreiheit sind garantiert. Die Parteien koalieren miteinander, ganz gleich, welche ideologischen Gräben zwischen ihnen herrschten. Es gibt eine Verfassung, die von Vertretern aller Gesellschaftsschichten erarbeitet wurde. Frauen, Intellektuelle, Blogger, Menschenrechtsorganisationen. Alle islamistischen Bezüge wurden gestrichen und es gibt keine Möglichkeit, die Freiheit des Individuums einzuschränken (vgl. Nord 2016). Das hört sich doch alles gut an, oder etwa nicht? Nun ja, nicht ganz. Eine Sache übersieht man gerne: Nicht alles ist Gold, was glänzt. Es gibt immer noch politische und wirtschaftliche Schwierigkeiten in Tunesien. In den letzten 10 Jahren gab es neun Regierungschefs und seit des Inkrafttretens der Verfassung, im Jahr 2014, fehlen immer noch rechtsstaatliche Organe, wie ein Verfassungsgericht. Seit 2011 gibt es immer noch keine Garantien, die einen Rückfall in ein autoritäres System verhindern könnten. Auch wenn die alten Kräfte wieder an Macht gewinnen und Rückenwind bekommen, steht die fragile Demokratie in Tunesien. Der Politologe Hamza Meddeb meint dazu:

„Wir haben es hier nicht mit einem Machtgleichgewicht zu tun, sondern mit einem Gleichgewicht der Machtlosigkeit. Es gibt heute keine politische Kraft, die in der Lage wäre, die Macht zu übernehmen. Sie sind alle machtlos und schwach. Deshalb konnte bis jetzt der Rückfall in ein autoritäres System verhindert werden.“-Hamza Meddeb (Mersch 2020)

---

6 <https://www.youtube.com/watch?v=iKGpBJHzbkI> [ab 8:49]

7 <https://www.bpb.de/mediathek/video/299791/1-eine-region-im-aufbruch-wie-der-arabische-fruehling-alles-veraendert-hat/> [ab 0:18]



Das Parlament streitet über Verfahrensfragen, während eine wirtschaftliche Krise ihren Lauf nimmt. Der tunesische Dinar verlor seit der Revolution zwei Drittel seines Wertes und internationale Investoren springen aus der Region ab. Die Jugendarbeitslosigkeit ist immer noch hoch (vgl. Mersch 2020):

„Wir haben unsere Türen für viele junge Leute geöffnet, die an irgendeinem Punkt von hier weg wollten. Denn hier gibt es keinen Platz für Träume, Wandel oder was auch immer. Also wollen sie das Land verlassen“-Sarah Arbi (Guckelsberger, Gerlach 2019e)<sup>8</sup>

Und langsam hört man vereinzelte Stimmen, die sagen, dass es ihnen unter Ben Ali besser ging. Tunesien war das einzige Land in der arabischen Welt, das nach dem „Arabischen Frühling“ einen Demokratisierungsprozess durchmachte. Man muss sich aber die Frage stellen, ob dieser revolutionäre Erfolg auch bleiben wird:

„Die Spitze des Staates ist zersplittert und niemand regiert. Aber die Leute sind wirklich wütend auf das Regime. Die politischen Eliten haben bis jetzt gezeigt, dass sie pragmatisch sein können. Aber wie Ben Ali banalisieren sie vielleicht diese Entwicklung und verlieren den Draht zur Bevölkerung mit all ihren Hoffnungen und Spannungen. Und wenn sie den Draht verlieren, dann werden sie wirklich überrascht werden von massiven neuen Protesten, die ganz andere Saiten anschlagen könnten.“-Hamza Meddeb (Mersch 2020)

### **3.2 Ägypten: Das fallengelassene Projekt „Demokratie“**

In Ägypten gab es, wie in Tunesien auch, zunächst erfolgreiche Aussichten auf eine Demokratisierung des Landes. Nach dem Sturz Husni Mubaraks im Jahr 2011, wurden Wahlen für das nächste Jahr angesetzt. Im Jahr 2012 gewannen die Muslimbrüder, eine sunnitisch-islamische Bewegung, mit 45,7 % die Wahlen. Ihr Wahlsieg war der zerstrittenen politischen Linken und der Liberalen zu verdanken. Sie gewannen aber auch, weil sie vor allem auf dem Land beliebt waren. Was zunächst wie ein Erfolg wirkte, stellte sich als ein Flop heraus. Die Muslimbrüder und der Präsident Mohammed Mursi vernachlässigten den Aufbau demokratischer Institutionen und bekamen die schwierige wirtschaftliche Lage nicht in den Griff. Sie brachten das Volk gegen sich auf (vgl. Nord 2016):

„Ägypten steht am Rand des Zusammenbruchs. Wirtschaftlich liegt das Land am Boden. Politisch war der Kampf zwischen Regime und Opposition hoffnungslos festgefahren, der zur Routine gewordene Straßenkampf wurde schon mit Gewehren betrieben. Eine Einigung zwischen den im Präsidentenpalast eingegelten Islamisten und der Opposition, die das Volk auf die Straße treibt, war nicht mehr zu erwarten. Die Armee als einzig noch funktionierende Institution des Landes hatte kaum eine andere Wahl als einzugreifen.“-Thomas Avenarius; Süddeutsche Zeitung (Avenarius 2013)

Unter dem Vorwand, den Willen des Volkes auszuführen, putschte das Militär gegen die Muslimbrüder und setzte Mursi, den ersten demokratisch gewählten Präsidenten Ägyptens, nach der Revolution, ab. Was folgte, war jedoch eine Rückkehr in die Autokratie. Mit Abdel Fattah el-Sisi wurde ein General an die Spitze des Staates gesetzt, der die demokratischen Erfolge des Landes rückgängig machte, die Opposition unterdrückt und die Rechte des Volkes einschränkt. Die staatliche Repression wird ausgebaut (vgl. Nord 2016). Nur wenige beschwerten sich über den neuen autoritären Machthaber. Sie würden ihn zwar hassen, fänden ihn aber besser, als alles andere, weil sie vor den Alternativen mehr Angst hätten, als vor Sisi, meint der Anthropologe Samuli Schielke (vgl. Guckelsberger, Gerlach 2019c).

8 <https://www.bpb.de/mediathek/video/300239/9-jugend-wie-tickt-sie-in-der-arabischen-welt/> [ab 1:26]

Was lässt sich also aus der gescheiterten Demokratie in Ägypten feststellen, welche Schlüsse lassen sich aus dem willkommenen Putsch ziehen?

Thomas Avenarius, ein Journalist der Süddeutschen Zeitung, stellte 2013 fest:

„Die Lehrbücher der Politikwissenschaft müssen wohl überarbeitet werden. Es geht um die Kapitel Revolution, Demokratie und freie Wahlen. Ein Militärputsch gegen einen demokratisch gewählten Präsidenten, von den Generälen Hand in Hand verkündet mit der Opposition, welche die Mehrheit der Bürger hinter sich weiß - das haben die Theoretiker so nie vorgesehen; Jubel und Feuerwerk für die Soldaten auf ihren Panzern auch nicht. Die Sorglosigkeit der Ägypter beim Sturz ihres ersten frei gewählten Staatschefs ist erschreckend. Demokratie in Ägypten - das ist 2013 immer noch eine Sache des Ausprobierens.“-Thomas Avenarius, Süddeutsche Zeitung (Avenarius 2013)

Die Gründerin der Tahrir Lounge, einer politischen Vereinigung, Mona Shahien sagt zu den Gründen des Scheiterns der ägyptischen Demokratie:

„Weißt Du, nach der Revolution 2011 wollten sich viele Menschen einbringen. Sie gingen wählen und als das Ergebnis nicht genau das war, was sie wollten, empfanden sie, dass Demokratie für sie nicht funktionierte. So dachten sie: Wir ziehen uns zurück, wir bringen uns nicht mehr ein. Oder wir machen etwas anderes und verlassen das Land.“-Mona Shahien (Guckelsberger, Gerlach 2019c)<sup>9</sup>

### **3.3 Syrien: Von der stabilen Autokratie zum gescheiterten Staat**

Schon zu Beginn der Proteste reagierte Assad mit roher Gewalt. Das Regime war nie dazu bereit gewesen, Zugeständnisse zu machen. Anstatt eines Dialogs mit der Bevölkerung ließ man Scharfschützen auf Demonstranten schießen. Es kam auch vor, dass verhaftete Demonstranten gefoltert wurden oder „verschwanden“. Die Reaktion auf das harte Vorgehen Assads war eine Wandlung der friedlichen Proteste zu einem bewaffneten Aufstand. Deserteure der syrischen Armee wandten sich gegen Assad und gründeten die „Freie Syrische Armee“, die sich das Ziel setzte, das Volk vor Assad und seinem Regime zu schützen. Die Gewalt eskalierte 2012 in einen Bürgerkrieg. Verschärft wurde dieser durch das Scheitern der Freien Syrischen Armee. Enttäuschte Bürger wandten sich zunehmend an Islamisten und Dschihadisten, an Gotteskrieger (vgl. Nord 2016)

“When the war started it was very much a civil war – Assad forces against the Syrian opposition. That included people who defected from the military and opponents who picked up a gun. Then other players piled in. The US, Turkey and others sided with the opposition pretty much from the start. The Syrian president had allies too. Russian warplanes bombed from the air and militias backed by Iran fought on the ground. But there were other enemies common to them all. ISIL, al-Nusra Front and other groups considered terrorists took advantage of the chaos to take control. Then Syrian Kurdish fighters got involved. They joined up with Arab militias to push ISIL out and stake their own territorial claim. Turkey, though, sees them as terrorists and didn’t want them on its southern border so they went to war with the Syrian Kurds. It’s been a messy battlefield. And over the course of those 10 years the Syrian people have suffered the most.”- Sandra Gathmann (Al Jazeera 2021)<sup>10</sup>

Diese Interventionen führten zu einer weiteren Destabilisierung der Region (vgl. Nord 2016). Die Folgen des Bürgerkriegs sind vor allem für die Nachbarländer Syriens und Europa spürbar. Als

9 <https://www.bpb.de/mediathek/video/300212/3-stabilitaet-und-gewalt-die-ruhe-vor-dem-sturm/> [ab 7:44]

10 [https://www.youtube.com/watch?v=e\\_KpYIfZAY](https://www.youtube.com/watch?v=e_KpYIfZAY) [ab 3:13]

Nachbarland zu Syrien nahm die Türkei den größten Teil der Flüchtlinge auf. Gefolgt von Libanon und Jordanien, welches als wirtschaftlich schwaches Land besonders hart von der Flüchtlingsbewegung getroffen wurde. Ein Flüchtling berichtet, warum er geflohen ist:

„Wir wollten uns in Sicherheit bringen. Meine Kinder und meine Frau hatten Angst vor den Schüssen. Das erste Mal in unserem Leben erlebten wir Dinge wie Granateneinschläge. Deshalb sind wir geflohen.“-Adel Abu Yousef (Guckelsberger, Gerlach 2019b)<sup>11</sup>

Was in Syrien geschieht, nennt sich ein „demographischer Krieg“. Dabei geht es um die Neugestaltung der Bevölkerung durch eine Kriegspartei, in dem sie gezielt die Bevölkerung vertreibt:

„An jene, die aus Syrien in ein anderes Land geflohen sind: Ich sage euch, kommt niemals zurück. Denn selbst wenn die Regierung euch vergibt, wir werden niemals vergeben oder vergessen.“-Issam Zahreddine (Guckelsberger, Gerlach 2019d)<sup>12</sup>

## 4. Fazit zum „Arabischen Frühling“

Um ein Fazit aus dem Arabischen Frühling zu schließen, gilt es erst einmal Vergleichskriterien aufzustellen, die schlussendlich auch auf die Proteste im Iran angewendet werden. Die Kriterien sind: Die Gründe für die Proteste, sowohl Langzeitsachen als auch der „Breakingpoint“, außerdem: Wer waren die Träger? Was wurde gefordert? Und wie wurde es gefordert? Ein weiterer Vergleichspunkt wird die Frage sein, wie die Machthaber auf die Proteste reagierten. Und siebentens wird der Fokus auf das Ende der Proteste gelegt. Wie endeten sie? In Bezug auf die Proteste im Iran wird es jedoch nur eine Spekulation geben, da die Proteste immer noch andauern.

Betrachtet man die Langzeitsachen des Arabischen Frühlings lässt sich feststellen, dass es eine Reihe von Ursachen gibt, die teilweise auch Länderspezifisch sind. Zu den Langzeitsachen gehören die politische Repression der Bevölkerung, also die politische Benachteiligung der Bevölkerung zugunsten der Machthaber; die mangelnde politische Partizipation, zum Beispiel durch Scheinparlamente; sowie die hohe Korruption. Die arabischen Länder waren Staaten, die vor allem von Interessensgruppen und Klienten gelenkt wurden. Des Weiteren gehört die Wirtschaftskrise zu den Langzeitsachen. Hohe Preise, eine hohe Jugendarbeitslosigkeit und eine Ernährungsunsicherheit. Hinzukommt die Ungerechtigkeit im Staat, sowie die Perspektivlosigkeit der Jugend. Ein weiterer Faktor sind die gebrochenen Liberalisierungsversprechen, die nur die Autokratien fester im Sattel sitzen ließen. Und auch die Diskriminierung von Minderheiten, auch religiöser Minderheiten, wie zum Beispiel die der Jesiden, der Kurden und der Assyrer in Syrien und im Irak, trugen ihren Teil als Ursache der Proteste bei.

Kommen wir nun zum „Breakingpoint“ und der Feststellung, dass es einen gab. Der „Breakingpoint“ war die Selbstverbrennung Bouazizis, also die Schaffung einer Art „Märtyrer“. Seine Selbstverbrennung war ein Tropfen zu viel im fast schon überlaufenden Fass, sodass die Menschen erkannten, dass es nicht mehr so weiter gehen kann und auf die Straßen gingen.

Als Nächstes folgt die Frage, wer die Träger waren. Insgesamt kann man die Masse in sechs Gruppen einteilen. Auf der nationalen Ebene kann es jedoch auch zu Unterschieden kommen. Die Gruppen sind: Die Masse, die außerhalb der Städte lebt; die jungen Menschen; Liberale; die religiös diskriminierte Bevölkerung, wie zum Beispiel Schiiten in Saudi-Arabien; außerdem die Frauen und Salafisten.

---

11 <https://www.bpb.de/mediathek/video/300211/2-revolution-und-rueckfall-das-ende-der-hoffnung/> [ab 5:25]

12 <https://www.bpb.de/mediathek/video/300218/4-flucht-was-kommt-da-auf-die-nachbarlaender-und-auf-europa-zu/> [ab 2:11]

Ihre Forderungen waren vielfältig. Sie forderten bezahlbare Lebensmittel und Energie, sowie staatliche Reformen und schließlich den Rücktritt der Machthaber. Es ging aber vor allem um die Erlangung von Würde, Freiheit, Gerechtigkeit und Respekt. Die einzelnen gesellschaftlichen Gruppen vertraten auch ihre Ziele. Die Masse, die außerhalb der Stadt lebte, forderte eine Entwicklung ihres Raumes. Die Jugend ging für Arbeitsplätze und für eine Perspektive auf die Straße. Die Liberalen forderten Freiheit: politische Freiheit, kulturelle Freiheit und eine freie Entfaltungsmöglichkeit. Für die Minderheiten ging es um Gleichberechtigung. Die Frauen wollten ihre öffentliche Emanzipation und einzelne nationale liberale Gruppen forderten Lockerung religiöser und sozialer Normen, während die Salafisten gegen solch eine Lockerung demonstrierten und eher den Aufbau eines Staates „im Sinne Gottes“ anstrebten. Und auch auf nationaler Ebene wurden unterschiedliche Forderungen gestellt, wie die Bildung einer Regierung in den palästinensischen Autonomiegebieten, den Abzug der US-Truppen im Irak. Im Libanon demonstrierte man gegen die Verteilung von Regierungsämtern nach der Religionszugehörigkeit der Politiker. Was man noch hinzufügen muss ist, dass die Forderungen nicht in einem Moment, sondern in einem Prozess gestellt wurden:

„Es war klar, dass das Regime seit Anfang der 2000er Jahre ein großes gesellschaftliches Problem hatte. Trotz des eigentlich ganz respektablen Wirtschaftswachstums in den 1990er Jahren ist die Arbeitslosigkeit nie gesunken. Dazu kam die Haushaltskrise. Das Regime von Ben Ali war nicht in der Lage, wirkliche Reformen umzusetzen oder den Markt zu öffnen.“-Hamza Meddeb (Mersch 2020)

Bereits 2008 hatte es einzelne Proteste gegeben, wie in Gafsa, in Tunesien oder 2010 an der Grenze zu Libyen, in der es um sozio-ökonomische Fragen ging (vgl. Mersch 2020). Der Arabische Frühling war lediglich ein noch nie dagewesenes Ausmaß der Proteste (vgl. Thyen 2016).

Wie die Dinge gefordert wurden, ist in vielen Ländern ähnlich. Die Demonstranten setzten vor allem auf die Symbolik. Sie demonstrierten vor staatlichen Einrichtungen und gestalteten ihre Symbole auf Englisch, um die internationale Aufmerksamkeit zu erlangen. Hinzu kommt die Verwendung der sozialen Medien als Verbreitungs- und Versammlungsmedium. Mit Twitter, Facebook und Co. wurden Bilder und Videos der Demonstrationen geteilt und Demonstrationen organisiert.

Zunächst kann man in allen Ländern von friedlichen Protesten sprechen. Der weitere Verlauf ist unterschiedlich. In manchen Ländern kam es zur Waffengewalt, um die Forderungen durchzusetzen, wie zum Beispiel in Libyen oder in Syrien. Die syrische Opposition griff zu den Waffen um sich und ihre Ideen vor Assads Regime zu verteidigen.

Das führt uns direkt zur nächsten Frage: Wie reagierten die Machthaber?

Betrachtet man das Handeln der Machthaber, fallen Gemeinsamkeiten auf. Zunächst senkte man durch Subventionen die Lebensmittelpreise und die Preise für Energieträger. Falls das nicht half, setzte man auf Repression. Der Unterschied der Herrscher ist, wie stark die Repressionen waren. In Tunesien nutzte man lediglich Tränengas und Schlagstöcke, da die Sicherheitskräfte den Schießbefehl verweigerten. In Syrien passierte das genaue Gegenteil. Mit Scharfschützen und Folter versuchte man die Revolution zu ersticken, was zur Desertation in der Armee führte. In Libyen wurden die Demonstranten wie Extremisten behandelt. Erst wenn die Situation aussichtslos erschien, traten die autoritären Machthaber zurück.

Bei den Monarchen sind Unterschiede, im Vergleich zu den autoritären Machthabern, zu erkennen. Sie setzten sich an die Spitze der Reformbewegung und unterstützten die Revolutionäre, auch im Ausland. Eine Gemeinsamkeit ist jedoch erkennbar: Es ist die Unterdrückung der Demonstrationen, wie zum Beispiel durch die Intervention des saudi-arabischen Militärs in Bahrain.

Zum Schluss bleibt noch die Frage offen, wie die Proteste endeten. Dabei gibt es diese drei Szenarien: erstens: eine Demokratisierung wie in Tunesien. Zweitens: der Ausbruch eines Bürgerkriegs, wie in Libyen, in Syrien und im Jemen oder drittes: die Rückkehr der autoritären

Herrschaft, beziehungsweise die Erhaltung der alten Elite, wie in Ägypten, Marokko, Bahrain oder Katar.

## 5. Die Geschichte des Iran

„Im Iran gehen die Proteste gegen das Regime weiter, trotz der Gewalt der staatlichen Einsatzkräfte. Bei einer Demonstration in der Stadt Zahedan im Osten des Landes, sollen Schüsse gefallen sein. Mögliche Augenzeugen, Videos im Internet zeigen blutige Szenen. In der Hauptstadt Teheran gingen in der vergangenen Nacht ebenfalls wieder Menschen auf die Straße. Auch hier gibt es Berichte, nach denen Einsatzkräfte auf Demonstrierende geschossen haben sollen.“-Tagesschau (Tagesschau 2022c)<sup>13</sup>

[*Ins Wort fallend*] Stopp, stopp, stopp. Wir können noch nicht bei den Protesten im Iran anfangen. Zuvor müssen wir noch kurz eine kleine Zeitreise unternehmen. Bitte einmal zurückspulen [*Iran Hostage Crisis 1979 (ABC News Report From 11/11/1979)*]<sup>14</sup>. Nein, noch nicht ganz. Nur noch ein kleines Stück zurück.

„Iran because of the great leadership of the shah, is an island of stability.“[-Jimmy Carter]. Eine Fehleinschätzung. Der absolutistische Führungsstil des Schahs, die zunehmende Korruption...“-Neue Zürcher Zeitung (NZZ 2019).<sup>15</sup>

So ist es perfekt, wir sind in dem Jahr angekommen, in dem alles anfängt. Für das Verständnis des Ganzen mussten wir insgesamt 60 Jahre in die Vergangenheit reisen, in den Iran der 1963er Jahre. Der Iran ist ein Staat in Asien. Im Osten grenzt er an Turkmenistan, Afghanistan und Pakistan. Im Westen grenzt er an die Türkei, an den Irak, sowie an Aserbaidschan und Armenien, also an ehemalige Mitgliedsstaaten der Sowjetunion. Genau diese Lage und das hohe Erdölvorkommen machten den muslimischen Staat, in der Zeit des Kalten Krieges, für den Westen attraktiv. Und auch umgekehrt war der Westen für den Schah Reza Pahlavi, den König des Iran, attraktiv, die Modernisierung, durch den alte gesellschaftliche Strukturen aufgebrochen wurden und die Annäherung an den Westen, vor allem an die USA. Es ist genau in diesem Jahr, als die Macht des Schahs zu schwinden begann:

„...und der rasante Umbau des Landes stossen [sic] in Iran auf Widerstand. Bereits 1963 kommt es zu landesweiten Protesten – angeführt von einem islamischen Geistlichen: Ayatollah Khomeini. Die Proteste werden gewaltsam niedergeschlagen. Dennoch gelten sie heute als Geburtsstunde der islamischen Revolution.“-Neue Zürcher Zeitung (NZZ 2019).<sup>16</sup>

Vom Juni 1963 an, begann der Untergang des Schahs Pahlavi. Während den Protesten wurde Chomeini, welcher sich für den Sturz des Schahs, gegen die Verwestlichung und für die Gründung einer Republik nach islamischen Grundsätzen aussprach, verhaftet und ein Jahr später ins Exil geschickt. Zunächst zog er sich in die Türkei zurück, dann ab 1965 in den Irak und schließlich war er 1978 in Paris. Viele seiner Anhänger kamen ins Gefängnis. Währenddessen schien die Macht des Schahs weiter zu schwinden, auch wenn er Maßnahmen ergriff, um an der Macht zu bleiben. Am 2. März 1975 löste er alle Parteien auf und führte die Einheitspartei Rastakhiz ein, welche die Macht des Schahs auf der politischen Ebene erhalten sollte. Drei Jahre darauf kam der nächste Schuss ins eigene Knie. Mit einem Zeitungsartikel der staatlich kontrollierten Presse wurde Chomeini, ein Geistlicher, beschimpft und gedemütigt. Das brachte Theologiestudenten auf die Straßen. Und auch

13 <https://www.youtube.com/watch?v=7UhKCwFwgGk&list=PLKIN7bFZB7CIgzgAaeXAzu3Tbb18nIyka&index=19> [ab 12:20]

14 <https://www.youtube.com/watch?v=A8bC1DEYbI4>

15 <https://www.youtube.com/watch?v=uRxLCbRHpU4> [ab 3:25]

16 <https://www.youtube.com/watch?v=uRxLCbRHpU4> [ab 3:42]

wenn der Protest der Theologiestudenten niedergeschlagen wurde, hörten die Proteste gegen den Schah nicht auf. Es kam zu landesweiten Anti Schah-Demonstrationen und zu Streiks. Es waren liberale, konservative, säkulare, religiöse, linke und rechte Demonstranten, die auf die Straßen gingen (vgl. bpb 2020), um für eine Republik Iran zu protestieren, in der es einen Präsidenten und faire Wahlen gab (vgl. NZZ 2019). Der Schah hatte den Kontakt auf allen Ebenen verloren:

„seine Fehler lagen in seiner Unfähigkeit, das autoritäre System im Gleichschritt mit der Modernisierung zu lockern und in freiere politische Formen zu überführen; in seinem Hochmut, der ihm verbot, Verantwortung wirklich zu delegieren; in der harschen Ungeduld, die ihn dazu verführte, das Tempo des Fortschritts über jedes vertretbare Maß hinaus zu forcieren; in seiner Unempfindlichkeit gegen das kultur- und glaubensbedingte Zaudern weiter Teile des Volkes, sich ohne Halt und Hemmung dem Neuen hinzugeben; in seiner Großmannssucht, die ihn Waffen kaufen ließ, wo er Maschinen hätte kaufen müssen.“-Theo Sommer, Die Zeit (Sommer 1979)

Um die Macht zu erhalten, griff der Schah auf rohe Gewalt zurück. Den Höhepunkt der Gewalt erreichte der sogenannte „Schwarze Freitag“, als eine, bis heute unbekannte Anzahl an Demonstranten getötet wurde. Dieser Tag ebnete den letzten Zentimeter auf dem Weg zur „Islamischen Revolution“. Während der Schah am 17. Januar 1979 ins Exil floh, kehrte sein Widersacher Ajatollah Chomeini am 1. Februar 1979 in den Iran zurück.

„And that is when he gave his very threatening speech: ‚Ich werde die neue Regierung bestimmen. Ich werde auf den Mund der bestehenden Regierung schlagen. Ich werde eine Regierung ernennen.‘[-Chomeini] You suddenly saw that these religious forces were far more organised than you imagine and far more intolerant.”-[Abbas Milani] Neue Zürcher Zeitung (NZZ 2019)

“But then all of a sudden, we saw that it’s not a republic of Iran, it is Islamic Republic..”-[Firouzah Mohtashami] Neue Zürcher Zeitung (NZZ 2019)

“And then it became, very quickly, a very bloody revolution.”-[Abbas Milani] Neue Zürcher Zeitung (NZZ 2019)

„Hunderte Mitglieder anderer Oppositionsbewegungen und Vertreter des alten Regimes werden hingerichtet.“-Neue Zürcher Zeitung (NZZ 2019)<sup>17</sup>

Über ein Referendum Ende März 1979, fiel die Entscheidung mit 98 % der Stimmen, dass die Monarchie abgeschafft werden sollte und dafür eine Islamische Republik errichtet wird. Am Ende des Jahres trat die Verfassung des Iran in Kraft. In dieser Theokratie, einem Staat, indem religiöse Rechtsgelehrte, an der Macht sind, erhielt Ajatollah Chomeini, als erster religiöser „oberster Führer“ weitreichende Befugnisse (vgl. bpb 2020). Der Bruch mit dem Westen sollte nur kurz nach dem Bruch mit der alten iranischen Ordnung folgen.

„Some 60 Americans, including our fellow citizen who you just saw bound and blindfolded, are now beginning their sixth day of captivity inside the US embassy in Tehran.”-ABC news (ABC News 2012)<sup>18</sup>

Am 4. November 1979, wurde die US-Botschaft durch iranische Studenten in Teheran besetzt. Insgesamt wurden 66 Amerikaner als Geiseln genommen, die über ein Jahr in Gefangenschaft blieben. Dieses Geiseldrama führte dazu, dass der Iran auf der internationalen Bühne isoliert wurde.

17 <https://www.youtube.com/watch?v=6ObTWt9DEhE> [ab 4:08]

18 <https://www.youtube.com/watch?v=A8bC1DEYbI4> [ab 0:10]



Chomeini nutzte diese aufgeladene Stimmung, um seine Macht auszubauen (vgl. bpb 2020). Er beschnitt den Einfluss der Demokraten auf die Ausarbeitung einer neuen iranischen Verfassung (vgl. Topa 2020a). Aus einem autoritären Regime wurde ein totalitäres Regime. Es kam im Zuge einer Kulturrevolution zu einer Islamisierung des Justizwesens, die Scharia, eine von „Gott gesetzte Ordnung“, war nun das Maß aller Dinge. Die Schulen, Hochschulen, die Wirtschaft, die Medien und sogar das Leben jedes Bürgers wurden islamisiert. Bars wurden geschlossen, für Frauen galt eine Kleiderordnung. Neben der Unterdrückung der Bevölkerung, der Ermordung Oppositioneller und der internationalen Isolation des Iran, kam es am 22. September 1980 zum Krieg gegen den Irak.

Erst nach 8 Jahren Krieg kam es zum Friedensschluss. Die Wirtschaft lag am Boden, die Menschen waren kriegsmüde. Aus Angst vor innenpolitischen Unruhen, lies die iranische Führung schätzungsweise mehr als 2.000 oppositionelle politische Häftlinge hinrichten. Die Ära des Wiederaufbaus begann ein Jahr nach dem Ende des Irak-Iran-Kriegs. Sie startete mit dem Tod des bisherigen „obersten Führers“ Ajatollah Chomeini. Sein Nachfolger wurde der konservative Geistliche Ali Chamenei. Unter seiner Führung wurden in den 90er Jahren regierungskritische Intellektuelle, Künstler und Politiker ermordet. Und auch auf der wirtschaftlichen Ebene kam es unter dem gewählten Präsidenten Rafsandschani zu Stagnation. Die Liberalisierung der Wirtschaft blieb erfolglos, die Korruption und die Inflation nahmen dagegen zu und die Einkommensverteilung verschlechterte sich. Hinzu kamen die 1995 verhängten US-Sanktionen, die aus einem Handelsembargo, aus Beschränkungen und Investitionsverboten bestand. Sie richteten sich gegen das iranische Atomprogramm. Und auch die sogenannte Reform-Ära von 1997 bis zu den frühen 2000ern brachte nur Enttäuschung für das Volk. Auch wenn der liberale Mohammed Chatami, welcher auf Diskurs und Partizipation setzte, zum Präsidenten gewählt wurde, gerieten, nach anfänglichen Erfolgen, wie die Stärkung der Presse- und Meinungsfreiheit, die Liberalisierungen ins Stocken, denn die konservativen Kräfte organisierten sich gegen die Liberalisierung, unterdrückten Protestbewegungen und übten massiven Druck auf Chatami aus, welcher sich letztendlich hinter Chamenei und die Konservativen stellte. Seine vor allem jungen Anhänger wendeten sich von ihm ab. Die Reform-Ära wurde im Juni 2005, durch die Wahl des konservativen Hardliners Mahmoud Ahmadinedschad beendet (vgl. bpb 2020). Jetzt kann man sich doch die Frage stellen: wie kann es sein, dass nur innerhalb weniger Jahre die Liberalen gegen die konservativen Hardliner verloren? Die Schuld ist vermutlich weniger bei den gescheiterten Reformversprechen zu suchen, sondern eher in der Verfassung des Iran.

## **6. Die politischen Strukturen des Iran**

Wie in jeder Republik hat das Volk die Kompetenz, die Staatsorgane zu wählen. Das Volk wählt alle vier Jahre den Präsidenten, welcher als Regierungschef fungiert und ein Regierungskabinett führt, und den Expertenrat, der aus 86 Geistlichen besteht. Dieser Rat hat die Kompetenz, den Revolutionsführer zu wählen und in der Theorie auch zu überwachen. Außerdem wird das Parlament mit seinen 290 Abgeordneten vom Volk gewählt. Es ist die gesetzgebende Institution. Über allen Instanzen steht der Revolutionsführer. Das Staatsoberhaupt des Iran. Er wählt den obersten Richter und hat den Oberbefehl über die regulären Streitkräfte und die sogenannte Revolutionsgarde, die als nebenstehende Macht zur Armee gilt. Zur Kompetenz des Revolutionsführers zählen auch die Ernennung von 6 Mitgliedern des Wächterrats. Dieser hat insgesamt 12 Sitze. 6 werden vom Revolutionsführer ernannt und die anderen 6 vom Parlament. Jetzt kommt aber der entscheidende Punkt. Der oberste Richter, der vom Revolutionsführer ernannt wird, entscheidet, welche Kandidaten für die Wahl des Wächterrats durch das Parlament zugelassen werden. Demnach bestimmt der Revolutionsführer indirekt alle 12 Mitglieder. Diese 12 Mitglieder sind jeweils 6 Geistliche und 6 Juristen. Ihre Kompetenz besteht darin die politisch erlassenen Gesetze auf eine Vereinbarkeit mit den Gesetzen des religiösen Rechts hin, zu überprüfen.

Außerdem bestimmen sie in dem sonst demokratisch wirkenden Prozess der Wahlen, welcher Kandidat zur Wahl zugelassen wird. Das gilt für alle gewählten Institutionen durch das Volk. Der Revolutionsführer, der schon mit Chomenei, ein konservativer Herrscher war, bestimmte einen konservativen Wächterrat, der häufig nur mehr oder weniger konservative Kandidaten für die Wahl zuließ. Zu liberale oder weibliche Kandidaten werden grundsätzlich durch den Wächterrat abgelehnt. Die Verfassung der Islamischen Republik Iran vereint durch die Wahl des geistlichen Staatsoberhauptes, als starker autoritärer Herrscher, republikanische Elemente mit theokratischen und das Volk hat keine andere Wahl, außer die vorgeschlagenen konservativen, ab und an auch liberale, Kandidaten zu wählen. Somit beginnt die Unterdrückung der Opposition vor den Wahlen durch die Institutionen des Staates (vgl. Buchta 2020). Und auch wenn das die niedergeschriebene Verfassung ist, weicht sie von der Wirklichkeit ab. Das Staatssystem des Iran funktioniert in einem „Drei-Generationen-System“. In solch einem System gibt es drei Generationen, die nicht gezwungenermaßen an das Alter gebunden sind, sondern an historische Ereignisse. Jede Generation hat eine unterschiedliche Menge an Macht im Staat.

Die erste Generation ist die der Gründungsväter. Sie besteht aus meist klerikalen, über 70-jährigen Funktionsträgern. Sie lenken die staatseigenen religiösen Stiftungen, die einen Großteil der iranischen Wirtschaft ausmachen. An der Spitze dieser Generation steht der Revolutionsführer, zurzeit Ali Chamenei. Er ist eine Figur, die die Machtbalance erhält und Interessenskonflikte ausgleicht. Außerdem ist er der Führer der zweiten Generation: die der Revolutionsgarden und der Veteranen des Irak-Iran-Kriegs. Zu ihnen gehören die meist über 60-jährigen. Sie bekleiden Funktionen im Militär, sowie im Verwaltungs- und Staatsapparat. Diese Generation besteht aus Angehörigen technischer Berufsgruppen, die das Land verteidigten und in den 90er Jahren am Wiederaufbau beteiligt waren. Somit stiegen sie zu hohen Funktionsträgern auf. Und zunehmend gewinnt diese Generation an Einfluss in der Politik. Der Befehlshaber der Revolutionsgarden bestimmt indirekt die Außenpolitik. Und auch die Aufgaben der Revolutionsgarden sind eng mit der Politik verbunden. Sie sollen über die Errungenschaften der Revolution wachen. Förderung im Bereich der Bildung, der Wirtschaft und der Technologie in Friedenszeiten bereitstellen. Viele der Gardisten schafften es auch aufgrund ihrer wirtschaftlichen Neigung ein Finanz-, Wirtschafts- oder Medienimperium aufzubauen. Sie schufen sich ein Monopol, welches zur Korruption und mangelnder Wettbewerbsfairness in der iranischen Wirtschaft führt.

Die dritte Generation sind die unter 40-Jährigen, die  $\frac{3}{4}$  der iranischen Bevölkerung ausmachen. Sie sind von jeglicher politischer Partizipation ausgeschlossen. Jede Form des zivilgesellschaftlichen Engagements wird von der Regierung unterdrückt und Bewegungen, vor allem Arbeiter-, Frauen- und Umweltschutzbewegungen werden an den Rand geschoben und verfolgt.

Aufgrund der Ausgrenzung durch die ersten beiden Generationen, entwickelte sich in der dritten Generation eine zunehmende Frustration und Resignation, was in zivilem Ungehorsam und schließlich im Protest mündete (vgl. Topa 2020b).

## **7. Die Proteste im Iran als wiederkehrendes Ereignis**

2009 wurde der amtierende konservative Präsident Ahmadinedschad mit 62 % wiedergewählt. Dem Regime wurde daraufhin Wahlfälschung vorgeworfen. Es kam zu Massenkundgebungen und zur Formierung einer reformistischen „Grünen Bewegung“, die Farben des oppositionellen Wahllagers. Die Mittelschicht protestierte gegen den vermeintlichen Wahlbetrug und für eine Liberalisierung der islamischen Republik. Der Revolutionsführer Chamenei und die Sicherheitskräfte reagierten mit roher Gewalt. Tote, Verletzte, Verhaftungswellen und die Unterdrückung der Opposition, durch Schauprozesse und Hausarreste. Die Situation blieb über die Jahre hinweg weiter angespannt und entlud sich zum Jahreswechsel 2017/18 erneut. Es war eine Reaktion auf steigende Lebensmittelpreise, ausbleibende Lohnzahlungen und kostspielige Unterstützungen schiitischer Milizen im Ausland. Teilweise kam es auch zu gewaltsamen, landesweiten Protesten. Die Regierung

reagierte mit dem Verbot des Englischunterrichts und einer stärkeren Kontrolle der sozialen Medien. Und auch ein Jahr später im November 2019, gingen die Iraner wieder auf die Straßen. Die Proteste, die sich zunächst gegen die Benzinpreiserhöhung richteten, entwickelten sich in wenigen Tagen zu landesweiten Protesten gegen das System und gegen die Herrscher der Islamischen Republik. Das Eingreifen der Sicherheitskräfte führte zum Tod hunderter Demonstranten (vgl. Topa 2020a).

„In Iran gibt es das Konzept von ‚tarooft‘ – eine Art ritualisierte Höflichkeit. Es bedeutet zum Beispiel: Wenn dir jemand Wasser anbietet, nimmst du es nicht direkt an. Du lehnt zunächst ab, und die Person wird dir das Wasser nochmal anbieten. Und so weiter. Irgendwann nimmst du das Wasser an. Man könnte sagen, dass für die Demonstrierenden 2009 die Idee von ‚tarooft‘ noch Bestand hatte. Sie fragten: Wo ist meine Stimme? Aber 2019 galt das Konzept nicht mehr. Die Menschen forderten das Ende des Regimes. Es ging nicht mehr um eine Krise im System, die sich mit Reformen lösen lässt. Es zeichnete sich eine Krise des Systems insgesamt ab, die einen umfangreichen Wandel erfordert.“- Nader Talebi (Talebi 2021)

„Die landesweiten Demonstrationen waren größer als je zuvor seit der Revolution 1979. Die Regierung wollte die Situation unter Kontrolle halten – und reagierte deshalb so brutal. Auch blockierte die Regierung für fast zwei Wochen das Internet. Nachdem die Internetverbindungen wiederhergestellt waren, kamen über die sozialen Medien viele Informationen rein. Dazu gehörten auch schreckliche Fotos von Menschen, die erschossen worden waren. Diese Fotos machten die Menschen sehr wütend. Die Regierung hatte behauptet, dass die Schützen Demonstranten gewesen wären. Aber die Fotos zeigten, dass Sicherheitskräfte in die Schießereien involviert waren.“-Amir Hassa Cheheltan (Cheheltan 2020).

Erst als der Quds-Brigaden Kommandant Qassem Soleimani, am 3. Januar 2020 durch einen US-Drohnenangriff starb, legten sich die Proteste, flammten jedoch nach nur einer Woche wieder auf, als die Revolutionsgarden, nach dem Abstreiten der Regierung zugaben, dass sie ein ukrainisches Passagierflugzeug mit 176 Menschen, mehrheitlich Iraner, abgeschossen hatten (vgl. Topa 2020a):

„Die Stimmung ist sehr angespannt – aus verschiedenen Gründen. Zunächst gab es im November 2019 landesweite Proteste, während derer viele Iraner ums Leben kamen. Dann ist die ukrainische Passagiermaschine abgestürzt: Im Anschluss belog die Regierung drei Tage lang die Bevölkerung, indem sie behauptete, der Grund des Absturzes sei ein technischer Fehler gewesen. Als dann glaubhafte Dokumente international veröffentlicht wurden, musste die Regierung zugeben, dass sie das Flugzeug versehentlich abgeschossen hatte. Das hat die Iraner sehr wütend gemacht. Das Vertrauen der Bevölkerung in die Regierung ist aufgebraucht. Das wurde auch deutlich bei den Parlamentswahlen Ende Februar. Die Wahlbeteiligung lag in der Hauptstadt bei nur 25 Prozent – und das sind die offiziellen Statistiken, denen wir glauben müssen“-Amir Hassa Cheheltan (Cheheltan 2020)

Und auch die Corona-Pandemie heizte die Stimmung in der iranischen Bevölkerung an. Die Schere zwischen Arm und Reich wurde größer (vgl. Ernst 2021).

„Die Menschen fühlen sich, als ob sie in einer Falle sitzen – und diese Falle besteht aus hoher Inflation und Arbeitslosigkeit.“-Amir Hassa Cheheltan (Cheheltan 2020)

Vor allem unter der gebildeten Jugend, die aufgrund der Armut ihrer Eltern das Land nicht verlassen können, verbreitet sich der Frust, denn die Arbeitslosigkeit trifft auch sie:

„Auf meinen Reisen durch Iran habe ich in Dörfern Familien getroffen, in denen die Eltern ungebildet waren, die Kinder aber relativ hohe Bildungsgrade erreicht hatten. Sie hatten einen mittleren Schulabschluss oder besuchten sogar die Universität. Ihre Eltern unterstützten sie

dabei, einen guten Bildungsabschluss zu machen. Nun sind die Kinder gut ausgebildet, aber arbeitslos. Das sorgt für viel Frust und Enttäuschung. Schaut man auf junge Frauen, ist die Situation sogar noch schlimmer. Frauen sind häufiger arbeitslos als Männer – das betrifft auch sehr gut ausgebildete Frauen.“-Azadeh Kian (Kian 2020)

## 8. Der Todesfall Mahsa Amini und die Proteste im Iran ab 2022

„Mahsa Amini was a 22-year-old girl who was visiting the capital Tehran with her family. And on September 13<sup>th</sup> she was exiting a metro station in the centre of the city with her brother at the time. She was confronted by the so-called morality police for being allegedly dressed inappropriately. So she was taken to a police station for what the authorities called so-called re-education of why the hijab is mandatory in Iran. Usually these re-education classes last about one hour but that was not the case for Mahsa. The authorities said that she had suffered a heart attack and she was taken to a hospital nearby where she was in coma. And then she had another heart attack and died. Her family are saying a very different story. That she had suffered abuse at the hands of the police when she was in their custody.“-Dorsa Jabbari, al-Jazeera (al-Jazeera 2022)<sup>19</sup>

Diese Erscheinung ist keine einmalige. Vielmehr handelt es sich bei dem Todesfall Mahsa Amini um eine weitere Ausprägung der gesellschaftlichen Ausgrenzung der Frau. Denn auch schon vor dem Tod Mahsa Aminis wurden die Frauen von der Politik und Teilen der Gesellschaft unterdrückt, wie der Film „Feminin, Masculin“ von Sadaf Foroughi, aus dem Jahr 2007 zeigt:

„,Werte Fahrgäste, da dieser Bus von einer Frau gefahren wird, bitten wir die Frauen sich vorne hinzusetzen und die Männer hinten. Danke.‘

**[Fahranz Shiri]:** ‚Einstieg hinten, mein Herr. [...] Steigen Sie bitte hinten ein, mein Herr. Danke.‘

**[Passagier 1]:** ‚Mein Herr, es ist jetzt anders herum, Frauen vorne, Männer hinten. Ich bin erstaunt.‘ [...]

**[Fahranz Shiri]:** ‚Seitdem ich fahre, hat sich vieles geändert. Frauen dürfen nun vorne sitzen und sie genießen es.‘ [...]

**[Passagierin 1]:** ‚Ich möchte mit meinem Mann zusammen arbeiten.‘

**[Interviewerin]:** ‚Warum tun Sie es nicht?‘

**[Passagierin 1]:** ‚Unmöglich. Ich bin ungebildet.‘

**[Passagierin 2]:** ‚Weil sie eine Frau ist.‘

**[Interviewerin]:** ‚Wie kommt es, dass im frauenfeindlichen Iran, Frauen einen Bus fahren dürfen?‘

**[Passagierin 2]:** ‚Ich bin überrascht, das ist selten in unserer Gesellschaft. Ich weiß nicht, wie sie dazu kamen, das zu erlauben. Es ist sehr eigenartig. Aber ich denke, es ist ein Versuch, die wahren Probleme der Frauen zu verbergen. Frauen haben hier nicht ihre natürlichen Rechte. Wenn eine Frau eine solche Arbeit macht, ändert das gar nichts. Wir brauchen große Änderungen, damit die Demütigung aufhört.‘

**[Interviewerin]:** ‚Jetzt, wo Frauen ins Stadion dürfen oder Bus fahren, löst das ihre Probleme?‘

**[Passagierin 2]:** ‚Natürlich nicht. Es kann nur ein Anfang sein. Zum Beispiel sollte eine Frau Richterin werden können. Warum darf sie das nicht? Nur wegen des Geschlechts.‘ [...]

**[Fahranz Shiri]:** ‚Unglücklicherweise haben wir in diesem Land keinen Respekt voreinander. Manche denken, Frauen können bestimmte Jobs nicht machen, und wenn sie außerhalb ihres Hauses arbeiten, ärgern die Männer sie.‘

**[Shiris Sohn]:** ‚Ich will meiner Mutter helfen. Ich fahre gerne, aber nicht als Arbeit. Der Job ist absurd.‘ [...]

---

19 <https://www.youtube.com/watch?v=0F4miZPfHW0> [ab 0:42]

**[Interviewerin]:** ‚Welche Arbeit würdest du für deine Mutter aussuchen?‘

**[Shiris Sohn]:** ‚Hausfrau. Eine Frau sollte Hausfrau sein.‘

**[Passagier 2]:** ‚Diese Frau gefährdet den Islam.‘ –Sadaf Foroughi (Foroughi 2007)<sup>20</sup>

Vor allem alleinstehende Frauen und alleinerziehende Mütter werden von der Gesellschaft kaum akzeptiert. Die iranische Frau ist abhängig vom Mann:

„Das ist eine Frau, die allein mit ihrer Tochter lebt. Sie zog gern die Vorhänge zurück, um das Licht hereinzulassen. Aber eines Tages kam eine Nachbarin und verlangte, dass sie die Vorhänge schloss. Als sie nach dem Grund fragte, antwortete die Nachbarin: ‚Sie leben allein und will nicht, dass meine Familie sieht, was bei Ihnen vor sich geht. Diese Serie ist aus einer persönlichen Erfahrung entstanden. Ich hatte beschlossen, zusammen mit einer Freundin ein Atelier zu mieten, aber die meisten Makler, die wir anriefen, wollten uns nichts vermitteln, weil wir ledige Frauen waren. Als wir schließlich doch etwas fanden, bat mich der Makler meinen Vater oder meinen Bruder zum Vertragsabschluss mitzubringen. Ich finde es beschämend, dass sich eine junge Frau meines Alters, im Alltag, von einem Mann begleiten lassen muss.‘-Negar Yaghmaian (Masduraud 2016)<sup>21</sup>

48 Stunden nach dem der Tod von Mahsa bekannt wurde, brachen landesweite Proteste aus. Es sind vor allem junge Menschen, die für soziale Gerechtigkeit und einen Systemwechsel demonstrieren. Dabei gibt es unterschiedliche Ausdrucksweisen bei den Demonstrationen:

Nehmen wir doch einmal dieses Bild. Dieses, in den sozialen Medien erschienenes Bild, zeigt uns 6 Mädchen in Uniform, ohne Schleier und mit teilweise offenen Haaren. Sie stehen mit nach oben gestreckten Armen. In der einen Hand halten sie ihren Maghnae, den islamischen Schleier, welcher in der Schule Pflicht ist und mit der anderen Hand zeigen sie einen Mittelfinger, welcher dem Porträt über ihnen gewidmet ist. Vor ihnen hängt eine Tafel und hinter ihnen ist eine Tischkante zu sehen. Wir befinden uns dementsprechend in einem Schulgebäude und die Mädchen sind Schülerinnen, die eventuell zwischen 15 und 18 Jahre alt sind. Die Mittelfinger richten sich gegen die Personen im Porträt, Ruhollah Chomeini, der erste „oberste Führer“ des Iran und seinen Nachfolger Ali Chamenei. Sie fordern mit ihrem Auftreten die Staatsmacht vor der Weltöffentlichkeit heraus. Und auch an anderen iranischen Schulen sind solch ähnliche Bilder zu sehen. Mit derselben Szene und denselben Elementen. Auf diesem Bild ist jedoch etwas anderes. Zwar zeigen die Schülerinnen nicht ihren Mittelfinger, aber sie arbeiten mit anderen Symbolen. Die stehende Schülerin, ganz vorne, erinnert mit ihren Fingern an ein anderes Bild, welches weltweit viral gegangen ist. Das Original stammt von einem Foto einer Gedenkfeier, 40 Tage nach dem Tod von Mahsa Amini in Saqqez. Und rechts auf der Tafel stehen die drei Begriffe: Frauen, Leben, Freiheit. „Frauen“ steht dabei für die Rechte der Frauen und für ihre Freiheit gegen die Zwänge des Islam. „Leben“ steht für ein besseres Leben und für mehr Wohlstand. Und „Freiheit“ steht für die Meinungsfreiheit und für die grundsätzlichen Freiheiten eines jeden Bürgers (vgl. Devillers 2022). Auf den Straßen versammeln sich vor allem Studenten und Frauen, aber auch Jugendliche (vgl. bpb 2022):

„Diejenigen, die im Moment am unerschrockensten kämpfen, sind die Mitglieder der Generation Z. Das Durchschnittsalter der Protestierenden liegt laut Regime bei 15 bis 16 Jahren.“-Natalie Amiri (Deutschlandfunk 2022)

Es gilt jedoch zu beachten, dass nicht alle gegen das Regime sind. Insbesondere Jugendliche in Milizen profitieren davon. Sie bekommen für ihre Loyalität einen sicheren Gehaltscheck und Macht über andere Jugendliche (vgl. Kian 2020). Von der Straße aus verbreiten sich im Wesentlichen

20 <https://www.bpb.de/themen/naher-mittlerer-osten/iran/40156/feminin-masculin/#skip-nav-target> [ab 0:00]

21 <https://www.arte.tv/de/videos/072997-004-A/iran-nofilter-4-10-negar-yaghmaian-ohne-partner-leben/> [ab 0:23]

solche Bilder: Demonstrantinnen, die ihren Hidschab in der Öffentlichkeit verbrennen und sich ihre Haare abschneiden, denn die Haare zu zeigen gilt als Straftat und das Abschneiden der Haare ist ein historisch überliefertes Symbol der Trauer (vgl. bpb 2022). Auch im Sport protestieren die Iraner. Ein Beispiel dafür ist die Klettersportlerin Elnaz Rekabi, welche bei einem Wettkampf ihr Kopftuch nicht trug und damit internationale Aufmerksamkeit erregte, genauso wie der Sänger Shervin Hajipour mit seinem Song „Baraye“ (vgl. Deutschlandfunk 2022). Die Proteste richten sich gegen die Regierung, gegen die Sittenpolizei, die die Einhaltung der islamischen Kleiderordnung überwacht und die Proteste stehen für das Verlangen nach einem Ende des politischen Islams, welche durch Parolen, wie „Wir wollen keine Islamische Republik“ zum Ausdruck kommen (vgl. bpb 2022):

„Tod dem Diktator und weg mit den Mullahs, schreien Demonstranten in der Teheraner Innenstadt, am späten Nachmittag. Rasend schnell verbreiten sich Handy-Aufnahmen davon im Netz. Gleichzeitig gehen die Sicherheitskräfte gegen die Demonstranten vor. Es gibt zahlreiche Festnahmen, nicht nur in Teheran.“-Tagesschau (Tagesschau 2022a)<sup>22</sup>

Die Reaktion des Regimes ist, wie auch schon in den Demonstrationen von 2009, 2017/18 und 2019 dieselbe. Es wird gewalttätig und mit brutaler Härte zurückgeschlagen. Das Internet wird abgeschaltet, soziale Medien gesperrt (vgl. bpb 2022):

„Bei Protesten im Iran sind nach offiziellen Angaben bisher mindestens 17 Menschen getötet worden. Unter den Opfern seien sowohl Demonstranten als auch Sicherheitskräfte. [...] Polizisten schießen auf Demonstranten, mitten im Stadtzentrum von Teheran. Dieses Video verbreitet sich in der Nacht rasend schnell in den sozialen Medien. Wenige Stunden später: Protestierende verbarrikadieren sich auf dem bekannten Valiasr-Platz, skandieren Parolen gegen die islamische Republik. Ähnliche Bilder auch aus anderen Teilen des Landes. Zu hören immer wieder: Tod Chamenei. Er ist das politische und religiöse Oberhaupt des Iran. Plakate der Führung gehen unter Jubel in Flammen auf. [...] Im iranischen Staatsfernsehen ist aber die Rede von einer Verschwörung aus dem Ausland. Die Demonstranten seien Kriminelle, die harte Konsequenzen zu erwarten hätten. Die gefürchtete Revolutionsgarde fordert heute die Justiz auf, alle zu verfolgen, die, so wörtlich, auf der Straße und im Netz lügen und Gerüchte verbreiten.“-Tagesschau (Tagesschau 2022b)<sup>23</sup>

Ebenfalls kam es zur Aussage des iranischen Generalstaatsanwalts, dass die Sittenpolizei aufgelöst werde. Ihm untersteht sie aber nicht, weswegen Beobachter von einem Ablenkungsmanöver sprechen (vgl. Deutschlandfunk 2022). Außerdem reagiert die Regierung mit Schauprozessen und öffentlichen Hinrichtungen als Methode der Abschreckung (vgl. Rosenzweig 2023).

In der Frage, um was es bei den Protesten geht, ist es falsch zu denken, dass die Demonstrationen nur darauf ausgelegt seien, die Emanzipation der Frauen zu erreichen, sowie die Abschaffung des politischen Islams. Die Probleme aus den späten 2010er Jahren sind immer noch geblieben. Verstärkt wurden sie durch die Wiederaufnahme der Sanktionen durch die USA, nach dem Verlassen des Atomabkommens und durch die Corona-Pandemie (vgl. Deutschlandfunk 2022). Der Rial, die iranische Währung ist im freien Fall (vgl. Göpfert 2023). Die Frauenbewegung kanalisiert lediglich alle Probleme, unter denen die iranische Bevölkerung leidet (vgl. Deutschlandfunk 2022):

„Dass Frauen im Iran von einigen Bereichen der Gesellschaft ausgeschlossen sind, war der Anstoß für unsere Mobilisierung. Die Tatsache, dass Frauen, die als körperlich schwach gelten, bei den Demonstrationen vorne weg marschieren, gibt den Männern Kraft und es treibt die

22 <https://www.youtube.com/watch?v=3stcWOGqrzk&list=PLKIN7bFZB7CIgZgAaeXAzu3Tbb18nIyka&index=5>  
[ab 11:12]

23 [https://www.youtube.com/watch?v=db\\_IUwwmavE&list=PLKIN7bFZB7CIgZgAaeXAzu3Tbb18nIyka&index=5](https://www.youtube.com/watch?v=db_IUwwmavE&list=PLKIN7bFZB7CIgZgAaeXAzu3Tbb18nIyka&index=5)  
[ab 10:00]



Menschen an mehr Rechte einzufordern, denn die Rechte des Volkes werden schon zu lange mit Füßen getreten. Die Menschen fordern mehr Freiheit, mehr Gerechtigkeit, auf den Demonstrationen. Es ist nicht einfach nur ein Ereignis zu einem bestimmten Zeitpunkt.“- „Sarah“ (Fricker 2022)<sup>24</sup>

2022 ist eine Fortsetzung der Demonstrationen aus den letzten Jahren. Aber eines steht fest. Die Menschen wollen, so formuliert es die Iran-Expertin und ehemalige Teheran-Korrespondentin, Natalie Amiri, keine Reformen, sondern eine Revolution (vgl. Deutschlandfunk 2022).

## 9. Die Zukunft des Iran

Da die Proteste bis heute immer noch andauern, ist es lediglich möglich Spekulationen anzustellen. Denkbar sind drei verschiedene Szenarien. Das erste Szenario ist, dass sich nichts verändern wird und die Proteste langsam abflachen. Dafür spricht, dass es, auch wenn das Militär illoyal werden sollte, immer noch die Revolutionsgarde gäbe, die eine militärische Säule der Macht für das Regime darstellt. Wie der Podcaster und YouTuber CGP Grey sagen würde:

„The romantic image of the people storming the gates and overthrowing their dictator is mostly a fantasy. If you run a middling dictatorship, the people only storm the castle when the army lets them, to remove you because you lost control over your keys and are being replaced. [...] The people didn't replace the king, court replaced the king, using the people's protest, they let happen to do it.“-CGP Grey: The Rules for Rulers (CGP Grey 2016)<sup>25</sup>

Ein zweites denkbare Szenario wären staatliche Reformen, die darauf abzielen, weitere Demonstrationen zu verhindern, denn sollte es keine Reformen geben, reicht, wie im Fall von 2022, ein kleiner Funke, um das Feuer erneut zu entfachen. Der Wirtschaftswissenschaftler Bijan Khajepour erläuterte schon 2020 so ein Szenario:

„Ich bin aber der Meinung, dass sich der Staat reformieren kann. Und ich rede bewusst vom Staat, denn die Regierung ist nur ein Teil des Staates. Der Staat wird sich anpassen und anpassen müssen, auch weil die politische Elite selbst verstanden hat, dass der Staat schlichtweg inkompetent und viel zu korrupt ist. Ich würde deshalb nicht von Regimewechsel sprechen, aber von einem Reformprozess in Iran in naher Zukunft.“-Bijan Khajepour (Khajepour 2020)

Das dritte Szenario wäre ein Erfolg der Demonstranten. Dabei könnte man natürlich den Erfolg in verschiedene Grade einteilen. Es geht hier jedoch um einen absoluten Erfolg der Demonstrationen. Die Frage sollte in diesem Szenario aber lauten: Was kommt danach? Eines steht schon fest. Ein Teil der alten Eliten würde an der Macht bleiben. Und zwar die Bürokraten und Teile des Militärs, denn es gibt keinen richtigen Beamtenapparat, keine richtigen Bürokraten, die nicht Teil des Regimes waren. Gebraucht werden sie trotzdem und auch die politischen Eliten hätten nach Jahren der Repression Probleme im Iran Fuß zu fassen oder überhaupt die Probleme des Iran zu beseitigen. Wenn dies der Fall sein sollte, würde es zu einer weiteren Unzufriedenheit kommen, was Nährboden für Extremisten schafft. Auch wenn die Revolution Erfolg haben sollte: Ein demokratisches Iran wäre dadurch noch lange nicht gesichert:

„Es gibt nichts, damit sich die Iraner loyal zum Regime verhalten würden. Aber die schreckliche Situation in der Region macht die Menschen vorsichtig. Wir müssen feststellen: Wenn das Regime an Macht verliert und Iran in Richtung Instabilität abgleitet, kann das den Boden für den Islamischen Staat bereiten und dem Land ein Bürgerkrieg drohen. Die Menschen in Iran – zumindest die Mittelklasse – weiß, was zum Beispiel in Syrien passiert ist. Das möchten die

24 <https://www.arte.tv/de/videos/107710-233-A/diese-bewegung-wird-sich-nicht-verlaufen/> [ab 3:05]

25 <https://www.youtube.com/watch?v=rStL7niR7gs> [ab 14:13]

## **10. Fazit zu den Protesten im Iran**

Kehren wir nun zurück zu unserem Vergleich und zu unserem ersten Punkt: zu den Langzeitsachen. Bei ihnen gilt es bereits auf den Beginn der Islamischen Republik zu schauen. Denn schon von da an begann die Unterdrückung jeglicher Opposition und der Bevölkerung. Durch die Scharia wurden die Freiheiten beschränkt. Auch die wirtschaftliche Instabilität und Armut, welche durch den Irak-Iran Krieg, durch die US-Sanktionen und vor allem durch die Korruption entstanden, sorgen für Frust. Des Weiteren kam es im Verlauf der politischen Geschichte zu konstanten Enttäuschungen der Bevölkerung, da die gewählten Vertreter, trotz ihrer Versprechen, am Ende machtlos waren. Das liegt insbesondere an der Verfassung, welche keine Opposition ermöglicht und von Konservativen beziehungsweise Geistlichen dominiert wird. Der Revolutionsführer ist der autoritäre Machthaber. Aber auch die gelebte Verfassung ist eine Langzeitsache, denn erst durch das „Drei-Generationen-System“, kommt es zur Korruption und zur Perspektivlosigkeit. Hinzu kommen die vorherigen Proteste, die stets unterdrückt wurden. Auf sie folgten nie Reformen und die Situation blieb stets, durch einzelne Ereignisse, wie der Abschuss des ukrainischen Passagierflugzeugs, angespannt. Die Proteste sind ein Prozess und kein Ereignis.

Als Nächstes kommt die Frage des „Breakingpoints“. Und auch bei den Protesten im Iran lässt sich feststellen, dass es einen gab. Mit dem Tod von Mahsa Amini entstand eine „Märtyrer-Figur“, die die Menschen daran erinnerte, dass das, was mit ihr geschah, auch allen anderen geschehen kann. Ihr Tod flammte die Proteste wieder an. An den Protesten sind vor allem junge Menschen, wie zum Beispiel Schüler beteiligt, sowie Frauen und Studenten, aber auch Menschen aller Altersklassen. Und sie fordern alle dasselbe. Mit der Parole „Frauen, Leben, Freiheit“, drücken sie aus, dass sie eine Emanzipation der Frauen verlangen, ein Leben in Wohlstand und die Freiheit eines jeden Bürgers, sowie die Meinungsfreiheit. Es geht jedoch auch um den Sturz der Regierung und die Abschaffung des politischen Islams. Dabei setzen sie insbesondere auf die Symbolik. Über Social Media erschaffen sie eine Öffentlichkeit, in der sie ihre Bilder und Videos verbreiten können. Der Hidschab wird in der realen Öffentlichkeit abgenommen und als Symbol der Unterdrückung verbrannt. Sie protestieren unter anderem auch friedlich auf den Straßen und verbrennen staatliche Symbole, wie die Porträts von Chomeini und Chamenei.

Die Regierung reagiert dabei mit Gewalt. Es kommt zu Toten, die unter anderem durch Scharfschützen verursacht werden. Außerdem wird das Internet abgeschaltet und die sozialen Medien gesperrt, damit so wenige Informationen wie möglich aus dem Iran herauskommen. Es entsteht eine „Black-box“. Mit Ablenkungsmanövern versucht die Regierung einerseits die Proteste zu vermindern und andererseits versuchen sie mit Hilfe von öffentlichen Hinrichtungen und Schauprozessen die Demonstranten abzuschrecken.

Und als Letztes bleibt die Frage nach einem möglichen Ende offen. Dabei kann man lediglich auf die drei genannten Szenarien verweisen. Ein Abflachen der Proteste, ohne Reformen, was jedoch in naher Zukunft zu weiteren Protesten führen würde. Teilweise Reformen oder ein völliger Sieg der Revolution, mit einem Sturz des Regimes und einer anschließend schwierigen Folgephase.

## **11. Ein Vergleich des „Arabischen Frühlings“ mit den Protesten im Iran**

Vergleicht man nun beide Ergebnisse miteinander, lassen sich sowohl Unterschiede als auch Ähnlichkeiten feststellen. Sowohl in der arabischen Welt, als auch im Iran ist eine politische Repression der Bevölkerung und der Opposition zu erkennen. Außerdem haben beide gemeinsam,

dass es eine mangelnde politische Partizipation seitens der Bevölkerung gibt. Bei den Langzeitsachen weisen beide eine hohe Korruption und eine hohe Arbeitslosigkeit auf, sowie eine Wirtschaftskrise. Es gibt in beiden „Systemen“ eine Ungerechtigkeit im Staat, als auch eine allgemeine Perspektivlosigkeit. Als letzte Ähnlichkeit, bei den Langzeitsachen, weisen beide gebrochene, beziehungsweise gescheiterte Liberalisierungsversprechen auf. Und auch beim „Breakingpoint“ ähneln sie sich. Bei beiden entsteht durch den Tod einer Person eine Art „Märtyrer“. Beim arabischen Frühling in Gestalt von Mohamed Bouazizi und im Iran in Gestalt von Mahsa Amini. Beide Male wurde Freiheit, Gerechtigkeit, Würde, Respekt, sowie der Sturz der herrschenden Klasse verlangt und eine Besserung der wirtschaftlichen Lage. Und der Protest war sowohl im Iran, als auch in der arabischen Welt ein Prozess und kein Ereignis. Hinzukommt, dass in beiden Fällen während den Protesten auf Symbolik gesetzt wurde und wird. Seien es nun die Demonstration auf einem berühmten Platz oder die Verbrennung öffentlicher Symbole. Aber auch die Reaktion der Machthaber, nämlich die der rohen Gewalt, zeigt eine Ähnlichkeit auf.

Neben diesen Überschneidungspunkten, gibt es auch Unterschiede, in fast allen Vergleichskriterien. Schauen wir auf die Langzeitsachen, fällt direkt ins Auge, dass die wirtschaftlichen Probleme in der arabischen Welt vor allem durch eine große Macht von Klienten und Interessensgruppen verursacht wurden, während im Iran eher das System der „Drei-Generationen“ und die damit verbundene unfaire Verteilung der Ressourcen, für die kritische wirtschaftliche Lage verantwortlich ist, genauso wie die Sanktionen. Ein weiterer Unterschied, ebenfalls unter der Kategorie der Langzeitsachen, ist die angestaute Frustration oder die angestaute Wut in der iranischen Bevölkerung, durch die Niederschlagung vorheriger Demonstrationen. Der „Arabische Frühling“ weist unter anderem auch die Diskriminierung von Minderheiten als Langzeitsache auf. So ähnlich ist es auch bei der Frage der Träger. Es sind jeweils andere Gruppen. Während es im Iran die Jugend, die Frauen und die Studenten, sowie auch Menschen anderer Altersklassen sind, finden wir in der arabischen Welt vor allem die Masse außerhalb der Städte, die Jugend, die Liberalen, die religiös Unterdrückten und die Frauen, also Gruppen, die jeweils für ihre eigenen Forderungen demonstrieren. Und dazu kommen auch noch die unterschiedlichen Forderungen auf nationaler Ebene. Dem entgegen stehen die Forderungen der iranischen Bevölkerung, welche dieselben Ziele verfolgt und im Iran gibt es, im Unterschied zur arabischen Welt, die Forderung nach einem Ende des politischen Islams. Auch die Art und Weise der Proteste weist Unterschiede auf. In der arabischen Welt hatten wir eine Mischung aus friedlichen und bewaffneten Protesten, während wir im Iran, von der Seite der Demonstranten, friedliche Proteste haben. Und auch wenn die autoritären Machthaber in beiden Fällen mit Gewalt antworten, haben wir auf der Seite des „Arabischen Frühlings“ die Monarchen als „kluge“ Machthaber, die sich an die Spitze der Reformen setzten und einander unterstützten.

Welches Fazit lässt sich jetzt also aus diesem Vergleich ziehen?

Eines steht fest: Der Wunsch nach Freiheit, Gleichheit, Würde und Respekt scheint keine Grenzen zu kennen und in vielen unterdrückten Gesellschaften scheint nur ein kleiner Funke zu fehlen, damit sie ihre Rechte einfordern. Dabei spielt die Sprache keine Rolle, weder die Religion, noch die Ursachen. Die Forderungen der Unterdrückten scheinen sich zu ähneln. Aber auch für uns sollte diese Ähnlichkeit etwas bedeuten. Vor allem im Hinblick auf die möglichen Zukunftsszenarien des Iran, auch wenn sie rein hypothetisch sind. Es ist unsere Verantwortung, dafür zu sorgen, dass der Protest in seiner neuen, meist friedlichen Dynamik und weltweiter Symbolik ablaufen kann. Denn eine weitere Destabilisierung der Region würde nicht nur Auswirkungen auf Europa haben, in Form von Flüchtlingsströmen, sondern auch für die Demonstranten im Iran. Eine Eskalation würde nur zu Krieg, Leid und Tod führen, zu weiterer Repression und Unterdrückung, zu Nährboden für Extremisten. Jede Nation, jede Gesellschaft steht in der Verantwortung vor der Weltgemeinschaft und vor den Unterdrückten, denn Freiheit, Gleichheit, Würde und Respekt, sowie eine stabile Demokratie können vielleicht ein universelles Recht sein, aber das macht sie noch lange nicht zu einer Selbstverständlichkeit.

## Literaturverzeichnis

- **ABC NEWS (2012):** *Iran Hostage Crisis 1979 (ABC News Report From 11/11/1979)*, [online] <https://www.youtube.com/watch?v=A8bC1DEYbI4> [26.02.2022].
- **AL-JAZEERA (2021):** „*Syria – is it a war without end?*“, [online] [https://www.youtube.com/watch?v=e\\_KpYIfZAY](https://www.youtube.com/watch?v=e_KpYIfZAY) [04.04.2023].
- **AL-JAZEERA (2022):** *Iran Protests: Mahsa Amini's Death | Between Us*, [online] <https://www.youtube.com/watch?v=0F4miZPfHW0> [28.02.2022].
- **AVENARIUS, Thomas [SZ] (2013):** *Warum der Militärputsch notwendig war*, [online] <https://www.sueddeutsche.de/politik/umsturz-in-aegypten-warum-der-militaerputsch-notwendig-war-1.1713046> [22.02.2023].
- **BICKEL, Markus [FAZ] (2011):** *Syrien erklärt Demonstranten den Krieg*, [online] <https://www.faz.net/aktuell/politik/ausland/naher-osten/massaker-in-daraa-syrien-erklaert-demonstranten-den-krieg-12711.html> [05.03.2023].
- **BPB (2020):** *Die Geschichte Irans 1941 bis 2020*, [online] <https://www.bpb.de/themen/naher-mittlerer-osten/iran/40220/die-geschichte-irans-1941-bis-2020/> [12.01.23].
- **BPB (2022):** *Iran: Anhaltende Proteste nach dem Tod von Jina Mahsa Amini*, [online] <https://www.bpb.de/kurz-knapp/hintergrund-aktuell/514577/iran-anhaltende-proteste-nach-dem-tod-von-jina-mahsa-amini/> [30.01.2023].
- **BRONNER, Ethan & SLACKMAN, Michael [NY-Times] (2011):** *Saudi Troops Enter Bahraain to Help Put Down Unrest*, [online] <https://www.nytimes.com/2011/03/15/world/middleeast/15bahrain.html> [23.02.2023].
- **BUCHTA Wilfried (2020):** *Machtkonstante Theokratie: Iran nach 1979*, [online] <https://www.bpb.de/themen/naher-mittlerer-osten/iran/40110/machtkonstante-theokratie-iran-nach-1979/> [29.01.2023].
- **CGP GREY (2016):** *The Rules for Rulers*, [online] <https://www.youtube.com/watch?v=rStL7niR7gs> [17.02.2023].
- **CHEHELTAN, Amir (2020):** *Gefangen in Arbeitslosigkeit und Inflation*, [online] <https://www.bpb.de/themen/naher-mittlerer-osten/iran/306682/gefangen-in-arbeitslosigkeit-und-inflation/> [10.02.2023].
- **DEUTSCHLANDFUNK (2020):** *Der Beginn der Arabellion*, [online] <https://www.deutschlandfunknova.de/beitrag/mittlerer-osten-der-beginn-der-arabellion> [17.02.2023].
- **DEUTSCHLANDFUNK (2022):** „*Frau – Leben – Freiheit*“ *Drei Monate Proteste im Iran*, [online] <https://www.deutschlandfunk.de/drei-monate-proteste-im-iran-100.html> [18.02.2023].

- **DEVILLERS, Sonia (2022):** *Mit offenen Augen Iran: Revolte aus dem Klassenzimmer*, [online] <https://www.arte.tv/de/videos/110342-027-A/mit-offenen-augen/> [13.02.2023].
- **DPA, REUTERS et al. [Die Zeit] (2011):** *Tödliche Proteste in Bahrain und Libyen*, [online] <https://www.zeit.de/politik/ausland/2011-02/bahrain-demonstrationen-tote> [05.03.2023].
- **ERNST Sonja: Iran 1979-2020 (2021):** *Geschichte, Machtgefüge und Krisen*, [online] <https://www.bpb.de/mediathek/video/334841/iran-1979-2020-geschichte-machtgefuege-und-krisen/> [30.01.2023].
- **FRICKER, Alexis (2022):** „Diese Bewegung wird sich nicht verlaufen“ *Stimmen aus dem Iran*, [online] <https://www.arte.tv/de/videos/107710-233-A/diese-bewegung-wird-sich-nicht-verlaufen/> [11.02.2023].
- **FOROUGHI, Sadaf (2007):** *Feminin – Masculin*, [online] <https://www.bpb.de/themen/naher-mittlerer-osten/iran/40156/feminin-masculin/#skip-nav-target> [04.02.2023].
- **FRANCE 24 (2021):** *The Arab Spring, 10 years on: How FRANCE 24 reported the story*, [online] <https://www.youtube.com/watch?v=iKGpBJHzbkI> [20.02.2023].
- **GERSTENBERG, Ralph (2011):** *Der arabische Frühling aus der Distanz und als beobachtender Teilnehmer*, [online] <https://www.deutschlandfunk.de/der-arabische-fruehling-aus-der-distanz-und-als-100.html> [18.02.2023].
- **GUCKELSBERGER, Florian & GERLACH Daniel (2019a):** #1 – *Eine Region im Aufbruch: Wie der Arabische Frühling alles verändert hat*, [online] <https://www.bpb.de/mediathek/video/299791/1-eine-region-im-aufbruch-wie-der-arabische-fruehling-alles-veraendert-hat/> [13.02.2023].
- **GUCKELSBERGER, Florian & GERLACH, Daniel (2019b):** #2 – *Revolution und Rückfall: Das Ende der Hoffnung?*, [online] <https://www.bpb.de/mediathek/video/300211/2-revolution-und-rueckfall-das-ende-der-hoffnung/> [15.02.2023].
- **GUCKELSBERGER, Florian & GERLACH Daniel (2019c):** #3 – *Stabilität und Gewalt: Die Ruhe vor dem Sturm*, [online] <https://www.bpb.de/themen/naher-mittlerer-osten/atlas-des-arabischen-fruehlings/301600/3-stabilitaet-und-gewalt-die-ruhe-vor-dem-sturm/> [15.02.2023].
- **GUCKELSBERGER, Florian & GERLACH Daniel (2019d):** #4 – *Flucht: Was kommt da auf die Nachbarländer und auf Europa zu?*, [online] <https://www.bpb.de/mediathek/video/300218/4-flucht-was-kommt-da-auf-die-nachbarlaender-und-auf-europa-zu/> [15.02.2023].
- **GUCKELSBERGER, Florian & Daniel Gerlach (2019e):** #9 – *Jugend: Wie tickt sie in der arabischen Welt?*, [online] <https://www.bpb.de/mediathek/video/300239/9-jugend-wie-tickt-sie-in-der-arabischen-welt/> [15.02.2023].

- **GÖPFERT, Angela (2023):** *Warum der iranische Rial fällt und fällt*, [online] <https://www.tagesschau.de/wirtschaft/finanzen/kurssturz-rial-iran-proteste-sanktionen-101.html> [01.03.2023].
- **KERMANI, Navid (2022):** *So viel Mut*, [online] <https://www.zeit.de/2022/43/iran-proteste-demonstrationen-evin-gefaengnis-revolution> [05.03.2023].
- **KHAJEHPOUR, Bijan (2020):** „*In der Coronakrise sind die Sanktionen eine Katastrophe für Iran*“, [online] <https://www.bpb.de/themen/naher-mittlerer-osten/iran/306929/in-der-coronakrise-sind-die-sanktionen-eine-katastrophe-fuer-iran/> [10.02.2023].
- **KIAN, Azadeh (2020):** *Gut ausgebildet und arbeitslos: Irans Jugend*, [online] <https://www.bpb.de/themen/naher-mittlerer-osten/iran/312336/gut-ausgebildet-und-arbeitslos-irans-jugend/> [05.02.2023].
- **KREITMEYR, Nadine & SCHLUMBERGER Oliver (2010):** *Autoritäre Herrschaft in der arabischen Welt*, [online] <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/32687/autoritaere-herrschaft-in-der-arabischen-welt/> [05.01.2023].
- **MASDURAUD, Nathalie (2016):** *Iran#NoFilter (4/10) – Negar Yaghmaian: Ohne Partner leben* [online] <https://www.arte.tv/de/videos/072997-004-A/iran-nofilter-4-10-negar-yaghmaian-ohne-partner-leben/> [11.02.2023].
- **MATBOO, Taymas (2022):** „*Frau, Leben, Freiheit*“: *Die Proteste in Iran und ihre Geschichte*, [online] <https://www.nationalgeographic.de/geschichte-und-kultur/2022/10/frau-leben-freiheit-proteste-iran-geschichte-frauenrechte> [05.03.2023].
- **MERSCH, Sarah (2020):** *Zehn Jahre Arabischer Frühling* „*Alle waren so glücklich damals*“, [online] <https://www.deutschlandfunk.de/zehn-jahre-arabischer-fruehling-alle-waren-so-gluecklich-100.html> [18.02.23].
- **NEUE ZÜRCHER ZEITUNG (2019a):** *40 Jahre iranische Revolution | Teil 1: Im Reich des Schahs*, [online] <https://www.youtube.com/watch?v=uRXLcBRHpU4> [24.02.2022].
- **NEUE ZÜRCHER ZEITUNG (2019b):** *40 Jahre iranische Revolution | Teil 2: Khomeinys Rückkehr*, [online] <https://www.youtube.com/watch?v=6ObTWt9DEhE> [24.02.2022].
- **NORD, Antonie (2016):** *Das Ende des Arabischen Frühlings: Was ist von den Revolutionen geblieben?*, [online] <https://www.boell.de/de/2016/03/22/das-ende-des-arabischen-fruehlings-was-ist-von-den-revolutionen-geblieben> [12.01.2023].
- **OLDAG, A. & BÜSCHEMANN K.-H. [SZ] (2011):** *Angst vor einer neuen Ölkrise*, [online] <https://www.sueddeutsche.de/wirtschaft/unruhen-in-libyen-angst-vor-einer-neuen-oelkrise-1.1063859> [05.03.2023].
- **ROSENZWEIG Sophie (2023):** *Der Iran richtet seine Gegner hin*, [online] <https://www.arte.tv/de/videos/113043-001-A/der-iran-richtet-seine-gegner-hin/> [13.02.2023].



- **ROSINY, Stephan & RICHTER, Thomas (2016):** *Der Arabische Frühling und seine Folgen*, [online] <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/izpb/naher-osten-331/238933/der-arabische-fruehling-und-seine-folgen/> [12.01.2023].
- **SENZ, Karin & SEIBERT, Thomas (2022):** *Auftakt einer neuen Revolution?*, [online] <https://www.deutschlandfunk.de/iran-unruhen-protest-revolution-100.html> [05.03.2023].
- **SOMMER, Theo [Die Zeit] (1979):** *Bisher steht nur der Verlierer fest*, [online] <https://www.zeit.de/1979/04/bisher-steht-nur-der-verlierer-fest/komplettansicht> [02.03.2023].
- **TAGESSCHAU (2022a):** *tagesschau 20:00 Uhr, 19.09.2022*, [online] <https://www.youtube.com/watch?v=3stcWOgQrzk&list=PLKIN7bFZB7CIgzgAaeXAzu3Tbb18nIyka&index=4> [21.02.2023].
- **TAGESSCHAU (2022b):** *tagesschau 20:00 Uhr, 22.09.2022*, [online] [https://www.youtube.com/watch?v=db\\_lUwwmavE&list=PLKIN7bFZB7CIgzgAaeXAzu3Tbb18nIyka&index=5](https://www.youtube.com/watch?v=db_lUwwmavE&list=PLKIN7bFZB7CIgzgAaeXAzu3Tbb18nIyka&index=5) [21.02.2023].
- **TAGESSCHAU (2022c):** *tagesschau 20:00 Uhr, 28.10.2022*, [online] <https://www.youtube.com/watch?v=7UhKCwFwgGk&list=PLKIN7bFZB7CIgzgAaeXAzu3Tbb18nIyka&index=19> [21.02.2023].
- **TALEBI, Nader (2021):** „*Die Unsicherheit ist Teil des Leids*“, [online] <https://www.bpb.de/themen/naher-mittlerer-osten/iran/334946/die-unsicherheit-ist-teil-des-leids/> [02.02.2023].
- **TDC (2011):** „*Obama Honors the Hero of Tunisia, Mohamed Bouazizi*“, [online] <https://www.youtube.com/watch?v=1GZFkwtLBLM> [02.02.2023].
- **THYEN, Kressen (2016):** *Ursachen und Hintergründe der Krisen und Umbrüche in der arabischen Welt*, [online] <https://www.bpb.de/themen/kriege-konflikte/dossier-kriege-konflikte/202360/ursachen-und-hintergruende-der-krisen-und-umbrueche-in-der-arabischen-welt/> [08.01.2023].
- **TOPA, Alessandro (2020a):** *Irans Geschichte: 1979-2019 – Zwischen Revolution, Reformversuchen und regionalem Hegemonieanspruch*, [online] <https://www.bpb.de/themen/naher-mittlerer-osten/iran/40121/irans-geschichte-1979-2019-zwischen-revolution-reformversuchen-und-regionalem-hegemonieanspruch/> [10.02.2023].
- **TOPA, Alessandro (2020b):** *Machtgefüge Iran: Kleriker, Garden – und eine Generation ohne Einfluss*, [online] <https://www.bpb.de/themen/naher-mittlerer-osten/iran/40113/machtgefuege-iran-kleriker-garden-und-eine-generation-ohne-einfluss/> [29.01.2023].

## **Eidesstattliche Erklärung**

Ich, Christian Seibold, erkläre eidesstattlich, dass ich die Arbeit selbständig angefertigt habe. Es wurden keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel benutzt. Die aus fremden Quellen direkt oder indirekt übernommenen Formulierungen und Gedanken sind als solche kenntlich gemacht.